Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł, Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 197 — **Bromberg,** Donnerstag, den 29. August 1935. — **59. Jahrg.**

Konferenz im Schloß.

Vor schwerwiegenden wirtschaftlichen Entscheidungen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 26. August fand im Schloß eine vom polnischen Staatspräsidenten einberufene Konferenz statt, die ausschließlich wirtschaftlichen Problemen gewidmet war. An der Beratung, die Herr Staatspräsident persönlich leitete, nahmen teil: Ministerpräsident Sławek, Finanzminister Zawadzki, Industrie- und Handelsminister Rajchman, Landwirtschaftsminister Poniatowski, sowie eine Anzahl von eingeladenen Persönlichkeiten, die im Wirtschaftsleben eine führende Rolle spielen.

Wie allgemein angenommen wird, hatte die Beratung im Schloß den Zweck, **die Richtlinien der Wirtschaftspolitik für die nächste Zukunft** festzulegen.

Diese Neuorientierung erscheint umso dringender, als die Auffassungen bezüglich der Inangriffnahme der Lösung der dringendsten Porbleme sogar innerhalb des Regierungslagers recht stark voneinander abweichen. Die schwerwiegendsten Probleme sind derart mit einander verflochten, daß ihre Lösung nur von einem überragenden Standpunkte aus erfolgen kann. Teillösungen, die von verschiedenen Seiten ohne Berücksichtigung des organischen Zusammenhangs der Gesamtwirtschaft vorgeschlagen werden, können nur in neue Sackgassen führen und die bestehenden Interessengegensätze zum weiteren Schaden der Gesamtwirtschaft vertiefen.

Im Vordergrunde der brennendsten Fragen steht der neue Staatshaushalt. Hier stellt sich die Notwendigkeit weitgehender Einsparungen gebieterisch ein. Von den konservativen Kreisen des Regierungslagers wird wiederum die Anregung gegeben, dem Staatshaushalt das Gleichgewicht durch Kürzung der Beamtengehälter zu verschaffen. Es bestehen aber wenig Aussichten, daß von maßgebender Seite dieser Anregung Folge gegeben wird. Sehr gewichtige Gegengründe — vor allem politischer Natur — sprechen dagegen.

Alle wirtschaftlichen Teilfragen münden letzten Endes in die Grundfrage ein, **ob die Deflationspolitik beizubehalten und noch konsequenter auf allen Gebieten durchzuführen sei — oder ob der entgegengesetzte Weg eingeschlagen werden muß.**

In dieser Grundfrage muß schon in der nächsten Zeit durch die leitenden Faktoren des Staates eine endgültige Entscheidung fallen. Erst wenn dies geschieht, werden die zahlreichen Halbheiten der Wirtschaftspolitik einem einheitlichen wirtschaftlichen Plan Platz machen können.

Gablonz.

Vom 28. bis 30. August wird der Verband der deutschen Volksgruppen in Europa seine diesjährige Tagung in Gablonz in Nordböhmen abhalten. Als Vertreter der deutschen Volksgruppe in Westpolen nimmt der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung, Dr. Kohnert, an dieser Tagung teil.

Am 28. August wird die Tagung mit einem sudetendeutschen Volksfest verbunden mit kurzen Begrüßungsansprachen von Vertretern aller deutschen Siedlungsgebiete ihre festliche Eröffnung finden. Am Nachmittag soll am Grabe des jüngst verstorbenen sudetendeutschen Senators von Medinger ein Kranz niedergelegt werden. Am Abend findet eine Festvorstellung der Sudetenbühne statt, bei der „Gregor und Heinrich" von Kolbenheyer zur Aufführung gelangen. Im Rahmen dieses Tages ist auch mit dem Besuch und mit Ansprachen von reichsdeutschen und auslanddeutschen Dichtern zu rechnen (Hans Grimm, Josef Ponten, Wilhelm Pleyer, Werner Bergengrün, Erwin Wittstock u. a.).

Am 29. und 30. August findet die Hauptversammlung statt. Neben dem Jahresbericht des Ständigen Beauftragten des Verbandes der deutschen Volksgruppen Europas wird u. a. über folgende Probleme verhandelt werden: Die Verdrängung des Gebrauchs der deutschen Volksnamen in den Siedlungen des Auslanddeutschtums, Soziale und nationalpolitische Organisation der Volksgruppen in ihrem Beharrungskampf, Aufgaben der auslanddeutschen Presse, Bericht und Vorarbeiten zum Nationalitätenkongreß in Genf 1935.

Die Stadt Gablonz in Böhmen hat 26000 Einwohner, darunter 22000 Deutsche. Die Stadt ist weltbekannt wegen ihrer Schmuckindustrie (Böhmisch Glas, Halbedelsteine). Sie hat mehrere deutsche Schulen, ein deutsches Theater (im Sommer Freilichtbühne) und ein städtisches Museum mit bemerkenswerter Sammlung der Glasindustrie. Gablonz liegt nahe dem Iser- und Riesengebirge und ist nur 13 Kilometer von Reichenberg, der größten sudetendeutschen Stadt, dem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum der Deutschen in der Tschechoslowakei, entfernt. Reichenberg zählt 70000 Einwohner, von denen 85 Prozent Deutsche sind.

Europäischer Nationalitätenkongreß in Genf.

Der Europäische Nationalitätenkongreß, dem die Volksgruppen fast aller Staaten Europas angehören, wird vom 2. bis 4. September in Genf tagen. Die hauptsächlichsten Verhandlungsthemen sind: Das Anwachsen des nationalen Chauvinismus und die Gefährdung der Nationalitätenrechte; die Lage der Nationalitäten im autoritären Staat; die Unterdrückung des freien Gebrauchs der muttersprachlichen Orts- und sonstigen geographischen Namen; die überstaatliche Volksgemeinschaft, ihre Grenzen und ihre Gefährdung; Aktivierung der Tätigkeit des Haager Gerichtshofes auf dem Gebiet der Nationalitätenrechte.

Die Unschuldslämmer vom Kreml.

Die Sowjetregierung weist die amerikanische Protestnote zurück.

Auf die von dem amerikanischen Botschafter Bullitt im Zusammenhang mit der Arbeit des 7. Komintern-Kongresses überreichte Note, in der die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika dagegen protestiert, daß die Sowjetregierung ihre Verpflichtung der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Amerikas verletzt habe, antwortete am Dienstag Krestinski mit einer Note, in der u. a. erklärt wird:

Ich halte es für notwendig, mit aller Entschiedenheit zu betonen, daß sich die Regierung der Sowjetunion stets allen von ihr übernommenen Verpflichtungen gegenüber mit der größten Achtung verhielt und auch verhält, selbstverständlich auch gegenüber der gegenseitigen Verpflichtung der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten, die im Notenwechsel vom Dezember 1933 vorgesehen und in Verhandlungen zwischen Roosevelt und Litwinow ausführlich behandelt wurden.

Ihre Note vom 25. August enthält keinerlei Tatsachen (?!), die eine Verletzung der Verpflichtungen seitens der Sowjetunion darstellen. Andererseits ist es für die Regierung der Vereinigten Staaten unzweifelhaft nicht neu, **daß die Regierung der Sowjetunion keinerlei Verpflichtungen in bezug auf die kommunistische Internationale auf sich nehmen kann und auch nicht auf sich nahm.**

Aus diesem Grunde läßt sich die Behauptung über eine Verletzung der in der Note vom 16. November 1933 enthaltenen Verpflichtungen durch die Regierung der Sowjetunion aus den von den Verhandlungspartnern eingegangenen Verpflichtungen nicht folgern. Ich kann deshalb Ihren Protest nicht annehmen und bin genötigt, ihn zurückzuweisen.

Die Regierung der Sowjetunion, die die Meinung der amerikanischen Regierung aufrichtig teilt, daß streng gegenseitige Nichteinmischung in innere Angelegenheiten eine wesentliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen unseren Ländern ist und die diese Politik unentwegt durchführt (!!), erklärt, daß sie die weitere Entwicklung freundschaftlicher Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten anstrebt, die den Interessen der Völker der Sowjetunion und Amerikas entspricht und auch dem Frieden der Welt dient.

Onkel Sam ist schwer verstimmt.

Scharfe Sprache der amerikanischen Presse.

Newyork, 28. August. (Eigene Meldung.) In großer Aufmachung bringen die Morgenblätter die Antwort der Sowjetregierung auf die amerikanische Protestnote gegen die Propagandatätigkeit der Komintern. Sie heben den äußerst verstimmenden Eindruck hervor, den die Antwort in Washington hervorrief. Nach Berichten aus Moskau ist als nächste Folge mit einer merklichen Abkühlung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu rechnen. Sie werden zwar nicht sofort zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen oder der Abberufung des amerikanischen Botschafters in Moskau führen, wie es die Sensationspresse vermutet. Wohl aber sei mit einer erheblichen Verminderung des Stabes der Amerikanischen Botschaft in Moskau zu rechnen.

In einem Leitartikel betonen die „Newyork Times", daß die Sowjetregierung im vierten Absatz des Litwinow-Briefes vom 16. 11. 1933 die Verantwortung für die Tätigkeit der Komintern übernommen habe, die sie jetzt ablehnt. „Herald Tribune" ist der Meinung, daß die Ablehnung dieser Verantwortung durch den stellvertretenden Außenkommissar Krestinski dem Staatsdepartement kaum einen anderen Ausweg lasse, als die diplomatischen Beziehungen abzubrechen.

Die Zeitung bringt ferner eine Unterredung mit dem in Europa weilenden ehemaligen republikanischen Senator von Indiana Arthur Robinson, der soeben von einer längeren Reise durch die Sowjetunion zurückgekehrt ist. Auf Grund seiner Reiseeindrücke bezeichnet Senator Robinson eine Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland als völlig ausgeschlossen. Allerdings würde nach seiner Meinung der Abbruch der diplomatischen Beziehungen auf die Sowjetregierung kaum einen Eindruck machen, nachdem sie alle Vorteile der Anerkennung durch die Vereinigten Staaten ausgenutzt habe. Es sei außerdem zu befürchten, daß die Komintern im Falle eines Abbruchs der Beziehungen ihre Propagandatätigkeit in den Vereinigten Staaten nur noch mehr verstärken würde.

Auch andere Länder protestieren.

Wie aus London berichtet wird, soll der Britische Botschafter in Moskau die Sowjetregierung auf die staatsfeindliche Tätigkeit der Komintern in England aufmerksam gemacht haben. Diese Frage wurde in einer diplomatischen Unterredung erörtert. England hat keine Note an Moskau gerichtet.

Wie Reuter aus Moskau berichtet, haben Italien und Lettland Protest gegen die Propaganda der Komintern erhoben. Der Protest blieb bisher erfolglos. Es ist auffallend, so berichtet Reuter weiter, daß die sowjetrussische Presse weder über die amerikanische noch über die Noten der anderen Länder etwas berichtet.

Polnische Stimme zur amerikanischen Protestnote.

Warschau, 28. August. (Eigene Meldung.) In einem Kommentar zur sowjetrussischen Antwort auf die amerikanische Protestnote bemerkt die offiziöse „Gazeta Polska", es sei zu erwarten gewesen, daß die Sowjetregierung erneut die Zuflucht zu der Behauptung nehmen würde, sie trage nicht die Verantwortung für die Tätigkeit der Dritten Internationale. Es sei jedoch recht zweifelhaft, ob diesmal die Antwort des Vize-Außenkommissars Krestinski die öffentliche Meinung der nichtbolschewistischen Staaten befriedige. Daß der 7. Komintern-Kongreß unter der Obhut und der Förderung der Sowjetregierung stattgefunden habe, unterliege nicht dem geringsten Zweifel.

Die Gerüchte über einen Regierungswechsel bleiben lebendig.

Die Gerüchte über den Wechsel in der Regierung wollen nicht verstummen. Der nationaldemokratische **„Warszawski Dziennik Narodowy"** verzeichnet von neuem das Gerücht, daß in kurzer Zeit eine radikale Veränderung innerhalb der Regierung eintreten werde. Man wisse nur nicht, ob diese vor dem Zusammentritt des neuen Sejm stattfinden werde oder erst nach diesem Termin. Nach den Bestimmungen der neuen Verfassung wird das endgültige Wahlergebnis am 20. September veröffentlicht werden. Die erste Sitzung des neuen Sejm muß innerhalb von 30 Tagen danach, d. h. am 20. Oktober, stattfinden. Das ist der letzte Termin, und einer früheren Einberufung des Sejm steht nichts im Wege.

Wie das Blatt weiter berichtet, spricht man davon, daß Ministerpräsident Sławek sofort nach den Wahlen zurücktreten will. Die Entscheidung darüber werde im Schloß, in der Konferenz der sogenannten „großen Vier" fallen, die von Zeit zu Zeit zur Beratung über die wichtigsten staatlichen Aufgaben zusammentreten. Nach den Angaben von einer Seite verbleiben von den jetzigen Mitgliedern der Regierung im Amt: Außenminister Beck, Innenminister Kościałkowski, Landwirtschaftsminister Poniatowski und der Minister für soziale Fürsorge Paciorkowski. Von anderer Seite wird dagegen versichert, daß die Änderung sich auf alle Ressorts erstrecken werde, mit Ausnahme des Außenministeriums.

Sieben Monate Gefängnis für einen polnischen Geistlichen.

Vor dem Burggericht in Margonin fand ein Prozeß statt, bei welchem sich der Geistliche der Diözese Samotschin Bolesław Filipowski zu verantworten hatte. Der Anklageakt machte dem katholischen Propst zum Vorwurf, daß er am 15. Mai d. J. während des Religionsunterrichts in der Volksschule in Samotschin einen der Schüler, der aus Anlaß des Todes des Marschalls Piłsudski einen Trauerflor trug, die Frage gestellt haben soll: „Weshalb trägst du diesen Lappen? Du bist doch nicht sein Verwandter? Weshalb spielst du mit diesem Streifen?"

Der Staatsanwalt hatte gegen diesen Vorfall Klage auf Grund des Art. 156 des Strafrechts erhoben. Dieser Artikel besagt:

> „Wer öffentlich zum Ungehorsam und zur Gegnerschaft gegen die Gesetze oder die rechtlichen Anordnungen der Behörde auffordert, wird mit einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren oder mit einer Arreststrafe bis zu zwei Jahren bestraft."

Als Zeugen waren Schüler der Volksschule in Samotschin geladen.

Propst Filipowski verteidigte sich mit dem Hinweis, daß er die im Anklageakt hervorgehobene Äußerung nicht getan habe. Er habe vor etwa 80 Kindern Religionsunterricht erteilt. Dabei habe er bemerkt, daß der Schüler Józef Rożka unachtsam war und mit irgend etwas spiele. Als er bemerkte, daß der Schüler mit einem Trauerband am Arm spielte, fragte er ihn, ob ein Verwandter gestorben sei. Der Schüler sagte ihm, daß er aus Anlaß des Todes des Marschalls den Trauerflor trage. Daraufhin sei der Angeklagte zum Unterrichtsthema zurück-

gekehrt und habe lediglich den Jungen darauf aufmerksam gemacht, daß er während des Unterrichts nicht mit dem Band zu spielen habe. Propst Filipowski stellte die Äußerung, die er gemacht haben soll, „Weshalb trägst du diesen Lappen?“, entschieden in Abrede.

Das nationaldemokratische „Słowo Pomorskie“, das in allen Einzelheiten über den Verlauf des Prozesses berichtet, behauptet, daß bei der Zeugenaussage nur Józef Nóżka als einziger von allen Schülern mit Entschiedenheit betonte, der Propst habe diese Äußerung getan.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Krysiak aus Bromberg, versuchte in seiner Verteidigungrede die Nichtanwendbarkeit des Art. 156 für diesen Fall nachzuweisen; außerdem könne eine Äußerung, die zum Klagefall führte, nicht als nachgewiesen angesehen werden. Er wies ferner darauf hin, daß zwischen dem Schulleiter Swietlik und dem Propst Filipowski seit längerer Zeit Unstimmigkeiten geherrscht hätten, die ihren Grund sowohl in der Weltanschauung wie auch in ihrer Stellung zur Religion gehabt hätten. Er beantragte Freispruch. Der Anklagevertreter dagegen hielt seine Anklage in vollem Umfange aufrecht und beantragte eine exemplarische Strafe für den Angeklagten.

Am Sonnabend wurde das Urteil gefällt. Es lautete auf sieben Monate Gefängnis.

Der Verurteilte hat Berufung eingelegt.

In einem Nachwort, das das nationaldemokratische Blatt in Thorn diesem Prozeßbericht nachschickt, hebt es besonders die Verdienste des Propstes Filipowski um das Polentum in den Westgebieten vor dem Kriege, während des Aufstandes und nach dem Kriege hervor.

Weibliche Polizisten in Polen.

Durch ministerielle Verordnung vom 20. Juli d. J. sind bekanntlich Vorschriften über die Uniformierung und Ausrüstung von weiblichen Polizeioffizieren und Polizisten erlassen worden. Die fragliche Verordnung ist am 1. August in Kraft getreten, und bereits am 19. d. M. sind die ersten weiblichen Polizisten in den Straßen aufgetaucht. Zunächst in Warschau; die übrigen Großstädte Polens werden folgen. Es handelt sich hier, wie gesagt, um uniformierte weibliche Polizisten, denn geheime, d. h. nicht uniformierte weibliche Polizisten gab es auch in Polen schon seit langem. Natürlich erregte dieser erste Aufmarsch von so neuartigen Vertretern der heiligen Hermandad nicht geringes Aufsehen, und überallhin folgte den schicken Mädeln in der kleidsamen blauen Tracht ein Schwarm von Neugierigen. Die Einführung dieser neuen Garde vollzog sich in recht offiziellen Formen von der Polizeischule aus, wo ein Vizeminister, sodann der Hauptkommandant der Staatspolizei, General Zamorski, und die Kommandantin der weiblichen Polizeitruppe, Fräulein Stanisława Paléolog, die Revue der neuen Polizeitruppe abnahmen. Vor diesen Würdenträgern standen die neuen Hüter der Ordnung und Sicherheit in Reih und Glied. Nach der offiziellen Feier in der Polizeischule erhielten diese neuen Sicherheitsorgane die ersten Befehle und verteilten sich dann in den Straßen zum ersten Dienst.

Von der Kostümierung dieser Schar entwirft ein Warschauer Reporter des „Kurjer Poznański“ folgendes Bild:

Die kurze ondolierte Frisur bedeckt die Polizeimütze, unter der Matrosenjacke lugt eine Sportbluse mit dunkelblauer Krawatte hervor. Am Gürtel hängt an der linken Seite der Revolver und der Gummiknüppel im Futteral, und es fehlt auch nicht die an einem blauen Schnürchen hängende Signalpfeife. An Stelle der männlichen Hose vervollständigen ein links geknöpfter Rock und schwarze Schnürstiefel die Kostümierung. Diese Kleidung ist amtlich, aber sie steht ihren Trägerinnen gut zu Gesicht.

Weiter wird dem genannten Posener Blatt geschrieben: Es ist nicht vielen Leuten bekannt, daß eine weibliche Polizei seit Jahren in Polen besteht, aberdings eine nicht uniformierte. Ihre Verdienste sind sehr groß. Tausende von Mädchen sind den Händen von Händlern mit lebender menschlicher Ware entrissen worden und weitere Ungezählte sind durch diese Polizei vor dem Selbstmord bewahrt worden. Durch geschickte Zusammenarbeit mit der männlichen Polizei sind auch manche verwickelten Kriminalfälle aufgeklärt worden. Die Erfahrungen mit der geheimen weiblichen Polizei haben zu dem Entschluß geführt, diese neue Form der weiblichen Betätigung auch in der uniformierten Polizei einzuführen.

Die jetzige weibliche Truppe bildet die Auslese aus 65 Absolventinnen eines Unterrichtskursus; alle stehen im Alter von 21 bis 35 Jahren, und fast alle haben die Mature, d. h. das Reifezeugnis einer höheren Schule. Viele von ihnen können sich früherer Studien rühmen. Es sind einige darunter, die akademische Diplome besitzen, oder die sich sozial oder als Lehrerinnen betätigt haben. Bevor sie die Uniform anlegten, mußten sie sich einem Examen unterziehen zur Prüfung ihrer Willenskraft und ihrer körperlichen Stärke. Sie haben eine vollständige polizeiliche Schulung gleich der männlichen Berufsgenossen durchmachen müssen. Die Handhabung der Feuerwaffe ist ihnen geläufig, sie kennen die japanischen Kunstgriffe des Dschijn-Dirithu und andere Methoden des Kampfes mit Verbrechern. Diejenigen weiblichen Polizisten, die das Abiturientenzeugnis erworben haben, tragen ein entsprechendes Abzeichen am Ärmel.

Ihr täglicher achtstündiger Dienst ist nicht leicht. Wir begegnen ihnen überall: in den Markthallen, auf den Bahnhöfen, in den Parks usw. Sie sollen im Kampf stehen mit jugendlichen Landstreichern, sie suchen nach ausgesetzten Kindern und verfolgen Taschendiebe. Ihre Hauptaufgabe ist aber die Aufdeckung und Abwehr von Verbrechen jugendlicher Personen.

Am gleichen Tage ist eine Art Verwahrungsanstalt (Izba zatrzymań) für jugendliche Verbrecher eröffnet worden, wodurch verhindert werden soll, daß diese Jugendlichen mit anderen Verbrechern zusammentreffen.

Ein „Kraul“ über den Kanal.

Zum erstenmal in diesem Jahr wurde der Kanal, und zwar von Frankreich her, von Cap Gris Nez aus, überschwommen. Der Schwimmer, ein „Krauler“, ist ein Zahnarzt namens Haydn Taylor. Er ist 38 Jahre alt. Ein Freund schwamm streckenweise mit ihm, so einmal während sechs Stunden. Taylor erklärte, die letzte Strecke sei „fürchterlich“ gewesen. Der Durchschnitt der Stöße in der Minute war 24, die gebrauchte Zeit 14 Stunden und 48 Minuten.

Die Lage an der Ostsee.

Der Führer beim Artillerieschießen der Kriegsmarine.

Der Führer und Reichskanzler begab sich am Montag früh im Flugzeug nach Kiel, um an dem mehrtägigen Artillerieschießen der Kriegsmarine teilzunehmen. Auf dem Flughafen Kiel-Holtenau wurde der Führer vom Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, dem Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe, General der Flieger, Göring, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, dem Oberbefehlshaber des Heeres, General von Fritsch, dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, dem Kommandeur des 10. Armeekorps Generalleutnant Knochenhauer, dem Befehlshaber im Luftkreis 6, Generalleutnant Zander, empfangen. Ferner hatten sich auf dem Flughafen der Gauleiter von Schleswig-Holstein, Staatsrat Lohse, SA-Gruppenführer Meyer-Quader und andere führende Männer des Staates und der nationalsozialistischen Bewegung eingefunden. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenkompanie begab sich der Führer an Bord. Die Flotte ist bereits am frühen Morgen ausgelaufen.

*

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Kieler Reise des Führers den französischen Politikern Anlaß zur Beunruhigung gegeben. Diese Politiker möchten aus der Tatsache, daß sich in Kiel gleichzeitig der Reichskriegsminister von Blomberg, der Chef des Generalstabes General von Fritsch, Admiral Raeder und General Göring aufhalten, sowie daraus, daß General Göring kurz vorher in Schweden und angeblich auch in Kopenhagen gewesen sein soll, gewisse Schlüsse auf politische Beratungen ziehen, die mit der letzten Reise des Generals von Blomberg nach Stockholm und der Reise des polnischen Außenministers Beck nach Helsingfors im Zusammenhang ständen. Diese Beratungen — so will man in Paris glauben machen — sollen die Gesamtlage an der Ostsee, unter besonderer Berücksichtigung der Seestellung der skandinavischen Staaten zum Gegenstand gehabt haben.

Zehn Verschüttete aufgefunden.

Berlin, 28. August (Eigene Meldung). An der Unglücksstelle in der Hermann Göringstraße hat man kurz nach Mitternacht den neunten Verschütteten in der nördlichen Verlängerung des Mittelschachts aufgefunden und ihn gegen 4 Uhr morgens geborgen. Gegen 8 Uhr morgens stießen die Rettungsmanschaften auf der anderen Seite der Verlängerung des Mittelschachts auf einen weiteren Verschütteten, an dessen Bergung noch gearbeitet wird. Man hat mithin zehn Verschüttete aufgefunden, von denen bisher acht geborgen werden konnten.

Noch am gestrigen späten Abend hat man mit dem Parallel-Stollen auf der Tiergartenseite begonnen und ihn bereits einige Meter tief hinuntergeführt. Im ersten Parallelschacht wird im Laufe des Vormittags an einigen Stellen bereits die alte Tunnelsohle erreicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man dabei auf weitere Verschüttete stößt. Der Mittelstollen ist nach beiden Seiten bis zu den Tunnelmündungen durchgeführt. Das Abteufen bis zur alten Tunnelsohle gestaltet sich nach wie vor schwierig, da man bei der Ausschachtung immer wieder auf Trümmer stößt, die erst mühselig stückweise herausgeschnitten werden müssen.

Republik Polen.

General Rydz Smygly begibt sich zu militärischen Übungen.

Amtlich wird bekanntgegeben: Der Generalinspektor der Wehrkräfte General Rydz-Smigly hat sich am 26. d. M. mit seinem engeren Stabe neuerdings zu militärischen Übungen begeben. Dem abreisenden General Rydz-Smigly gaben auf dem Bahnhof das Abschiedsgeleite im Namen des Leiters des Kriegsministeriums der Dipl. Oberst Regulski und der Chef des Generalstabes General Stachiewicz.

Manöverbeginn in Gdingen.

Am Dienstag traf in Gdingen die 16. Polnische Infanteriedivision, sowie die selbständige Kavalleriebrigade aus Bromberg ein, die sich zu Manövern in Nordpommerellen begaben, die in Verbindung mit der Flotte abgehalten werden. Nach einer feierlichen Feldmesse fand ein Vorbeimarsch vor dem Armeeinspekteur General Burhardt-Bukacki statt. In dem Gefolge des Generals befanden sich zahlreiche hohe Offiziere der Armee und Marine. Die Parade war besonders als eine Schau für die Bevölkerung aufgezogen.

Blutige Zusammenstöße mit Kommunisten in Warschau.

Am Sonnabend, dem 24. August, kam es in Warschau zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten. Als die Polizei eine kommunistische Straßendemonstration, an der sich hauptsächlich jüdische Frauen beteiligten, zerstreuen wollte, gingen die Demonstranten gegen die Polizei mit Steinwürfen vor, durch die ein Polizist schwer verletzt wurde. Da Schreckschüsse keinen Eindruck machten, mußte die Polizei mit der Waffe vorgehen, wobei zwei Frauen verletzt wurden.

Juden verlassen Polen.

In diesen Tagen haben sich von Warschau 300 und von Lemberg 270 Emigranten nach Palästina begeben.

Der japanische Gesandte bei Außenminister Beck.

Am 26. d. M. hat der Außenminister Beck den japanischen Gesandten in Warschau Nobobumi Ito empfangen.

Unionsbestrebungen.

Vom 5. bis 7. September findet in Pinsk die IV. Priesterkonferenz in Sachen der Union Roms mit der orthodoxen Kirche statt. Vorgesehen ist die Teilnahme zumeist polnischer Unionspriester und mehrerer urkrainischer Theologen. Die Vortragsthemen befassen sich mit Fragen der Polemik gegen Orthodoxe, der orthodoxen Heiligenverehrung, der orthodoxen Askese sowie den Aufgaben lateinischen Mönchtums bei der geplanten Ostmission. Die Tagung soll mit einem altkirchenslawischen Gottesdienst in der römischen Kathedrale von Pinsk geschlossen werden. In dem Unierten Priesterseminar (der römischen Kirche) für Ostmission in Dubno wurden für das kommende Studienjahr mehrere Enthebungen und Versetzungen von Professoren vorgenommen; orthodoxe Blätter deuten das als ein Zeichen päpstlicher Unzufriedenheit mit den missionarischen Erfolgen der genannten Missionsanstalt.

Ein neues Monatsblatt der polnischen Jugend.

In Warschau erschien die erste Nummer des Organs einer polnischen Jugend „Nowy Ład“ (Neue Ordnung). Um diese Monatsschrift gruppiert sich eine Jugend, die eigene Wege zur Lösung der Zeitprobleme suchen will. Darüber heißt es in dem Blatt: „Der „Nowy Ład“ muß die entsprechende Lösung für das Verhältnis der Einzelperson zur Gesamtheit finden. Die Einzelperson muß soviel Freiheit haben, daß sie das Leben recht genießen kann. Der Staat muß soviel Macht haben, daß er dem Volke die volle Entwicklung sichern kann. Der freie Bürger im mächtigen Staat!“ Die Jugend, die sich um dieses Blatt schart, will aus der demokratisch-liberalen These und aus der faszistischen Antithese eine eigene Synthese schaffen.

Autobusunglück in Wien. — 6 Tote und 24 Verletzte.

Ein vollbesetzter Autobus wurde am Sonntag vormittag auf einen schrankenlosen Bahnübergang zwischen den Bahnhöfen Piesting und Oberpiesting der Nebenlinie Leoberstorf—Wittmannsdorf—Guttenstein von einem Personenzug erfaßt und zertrümmert. Von den Insassen des Autobusses wurden sechs Personen getötet und 24 verletzt.

Deutsches Reich.

Der Reichskirchenminister verhandelt . . .

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der vom Reichskanzler für die staatliche Behandlung von Kirchenangelegenheiten kürzlich berufene Reichsminister Hanns Kerrl im Laufe dieser Woche die Besprechungen mit den Repräsentanten der verschiedenen protestantischen Kirchenrichtungen aufgnommen. Reichsminister Kerrl hat zunächst die Bischöfe und führenden Männer der offiziellen Reichskirche empfangen, um sich über deren Anschauungen eingehend unterrichten zu lassen. An dieser Aussprache nahmen auch der Reichsbischof Ludwig Müller und der Leiter der „Deutschen Christen“, Dr. Kinder teil. Reichsminister Kerrl wird, wie wir erfahren, im Verlauf ner nächsten Woche auch die führenden Persönlichkeiten der Bekenntniskirche empfangen. Auch über deren Anschauungen will sich der Reichsminister Kerrl ausführlich unterrichten lassen, bevor er selbst zu irgendwelchen Entscheidungen im evangelischen Kirchenstreit kommen wird. Für die Bekenntniskirche dürften die lutherischen Landesbischöfe Marahrens, Meiser und Wurm, der schlesische Bischof Zänker und der Präses der bekenntniskirchlichen Reichssynode D. Koch (Oeynhausen) für die Aussprache mit dem Reichskirchenminister in Betracht kommen.

Deutsch-oesterreichische Aussprache

DNB meldet aus Berlin:

Namens der Deutschen Reichsregierung hat der deutsche Gesandte in Wien, Herr von Papen, bei der Österreichischen Bundesregierung schärfsten Einspruch gegen Unwahrheiten und Verleumdungen, sowie tendenziöse Darstellungen der innerdeutschen Lage erhoben, die in Teilen der österreichischen Presse in letzter Zeit gegen das Reich und seine führenden Persönlichkeiten enthalten waren.

Die sich daran anschließende Aussprache, in der auch vom österreichischen Minister des Äußern die analogen Beschwerden vorgebracht wurden, ergab Übereinstimmung dahin, daß es ernstlich zu mißbilligen sei, wenn die Presse des einen oder anderen Landes sich Ausschreitungen oder Verleumdungen bei der Behandlung des anderen Landes, seiner Einrichtungen und Staatsmänner zuschulden kommen läßt, und daß vielmehr dahin zu wirken sei, die Presse beider Länder der Herstellung normaler Beziehungen mehr als bisher nutzbar zu machen.

V.B.-Korrespondent aus Rumänien ausgewiesen.

Der Vertreter des „Völkischen Beobachter“ in Bukarest, Friedrich Weber, wurde in Kischinew auf dem Wege von seinem Hotel zu einer Versammlung der „Liga für National-christliche Verteidigung“ verhaftet und über die ungarische Grenze gebracht. Es wurde ihm nicht gestattet, sein Gepäck aus dem Hotel in Kischinew abzuholen. Desgleichen durfte er sich bei der Durchreise durch Bukarest nicht in seine Wohnung begeben. Seiner Frau hingegen wurde gestattet, ihm das notwendige Reisegepäck auf den Bahnhof zu bringen.

Aus anderen Ländern.

Die Kaiserin von Abessinien.

Die Kaiserin von Abessinien gewährte dem Reutervertreter in Addis Abeba eine Unterredung, in deren Verlauf sie u. a. sagte:

„Sechzehn Tage lang habe ich gefastet und inständig um Frieden für Abessinien und die Welt gebetet. Ich möchte an die Frauen der Welt appellieren, sich meinen Gebeten anzuschließen. Wenn trotz aller unserer Bemühungen der Friede gestört werden sollte, werde ich die erste sein, die mein Volk gegen den Angreifer anfeuert. Ich werde das genau so tun, wie es die Kaiserin Taitou zu ihrer Zeit getan hat.“

Die im Jahre 1918 gestorbene Kaiserin Taitou war bei der Schlacht von Adua an der Seite ihres Mannes, des Kaisers Menelik. In dieser Schlacht setzte sich die Kaiserin an die Spitze einer Gruppe von Frauen, die den Kriegern auf das Schlachtfeld folgte und sie anfeuerte.

Mißglückter Anschlag auf Marschall Feng.

Auf Marschall Feng, den „christlichen General“ der Chinesen, wurde, nach einer Meldung aus Tsingtau, in Taian-fu (West-Schantung) ein Anschlag verübt, der jedoch mißglückte. Der Marschall verteilte Lebensmittel an Flüchtlinge aus den Hochwassergebieten, als plötzlich ein Wachtposten mehrere Schüsse auf ihn abgab. Feng blieb jedoch unverwundet. Seine Leibwache erwiderte das Feuer. Zehn Mann sollen bei der Schießerei verletzt worden sein. Die japanische Presse will wissen, daß die Tat politischer Natur sei.

Die Radfernfahrt Warschau — Berlin.

Auf der Strecke Kalisch-Posen siegen die Deutschen.

Posen, 28. August. (PAT) Die Strecke der dritten Etappe des Internationalen Radrennens, das von den Mannschaften Polens und Deutschlands bestritten wird, führte von Kalisch über Jarotschin, Schroda und Kurnik nach Posen, und nicht über Wreschen und Kostschin wie zuerst geplant. Dadurch wurde die Strecke von 174 auf 151 Kilometer verkürzt.

Die Taktik der polnischen Radler sollte die gleiche wie am Vortage sein, d. h. man wollte sich zunächst einen guten Vorsprung sichern, den die Gegner nachher nicht mehr wettmachen sollten. Dieser Plan konnte jedoch nur zum Teil verwirklicht werden. An die Spitze der Radler setzten sich sofort Kapiak, Starzyński und Zieliński, die anfangs bis 800 Meter Vorsprung gewannen, jedoch nach 31 Kilometern wurden sie sowohl von polnischen wie von deutschen Radfahrern erreicht. Am Ziel in Posen traf als erster der Deutsche Hauswald ein. Erst 11½ Minute später erreichten das Städtische Stadion in Posen die nächsten acht Radfahrer und zwar fünf Polen und drei Deutsche. Bei den üblichen Endrunden auf dem Stadion zeigten die Deutschen wieder, daß sie die besseren Rennbahnfahrer sind.

Die einzelnen Ergebnisse der dritten Etappe lauten: 1. Hauswald (Deutschland) 4 Std. 26 Min. 25 Sek., 2. Lepvich (Deutschland) 4:37:50, 3. Wirth (Deutschland) 4:37:50.2. Als erster Pole traf Napierała an 4. Stelle ein, dann kamen Kapiak, Starzyński, Wasielewski, Targowski, Weiß, Michalak.

Die Bewertung der beiden Mannschaften nach den ersten drei Etappen lautet: 18 Stunden 19 Minuten 56.6 Sekunden für Deutschland gegen 18:31:22.8 für Polen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. August.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches und kühles Wetter und vielfach noch Regenschauer an.

Achtung. Brückenbau!

Auf der Wojewodschafts-Chaussee Schubin—Bromberg wird der Abschnitt Kilometer 9,5 bis 13,0 für den Verkehr gesperrt und zwar für die Zeit der Erbauung einer neuen Brücke über den Kanal der Netze.

Der Fernverkehr zwischen Wongrowitz und Bromberg kann sich entweder über Exin und Nakel abspielen oder über Znin und Labischin. Der Verkehr der mechanischen Fahrzeuge und Lastwagen (über drei Tonnen brutto) zwischen Exin und Bromberg kann über Nakel und zwischen Znin—Schubin und Bromberg über Labischin und Hopfengarten (Brzoza) geleitet werden. Der Lokalverkehr mit Pferdefuhrwerken (bis zu drei Tonnen brutto) und der Radfahrer- und Fußgängerverkehr zwischen Netzwalde (Rynarzewo) und Bromberg muß über Murowaniec geleitet werden.

---

§ **Die Arbeitslosigkeit in Polen.** Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes betrug die Arbeitslosigkeit in Polen am 24. d. M. 283 415, was im Verhältnis zur Vorwoche ein Sinken um 6359 bedeutet. Es handelt sich hier um die Ziffer der registrierten Arbeitslosen.

§ **Reifbildung im August!** Wie uns mitgeteilt wird, hat man in der Umgebung der Stadt am 26. d. M. zwischen 3 und 5 Uhr morgens eine allgemeine und ziemlich starke Reifbildung festgestellt.

§ **Vermißt** wird seit dem 22 d. M. der 36jährige, Danzigerstraße 57 wohnhafte Józef Masłowski. Er hatte am Donnerstag früh die Wohnung verlassen und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Einige Äußerungen, daß er seinem Leben ein Ende machen wollte, lassen darauf schließen, daß er diese Absicht durchgeführt hat. Er war mit einer gestreiften Hose, einem gelben Oberhemd und brauen Schuhen bekleidet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr geringen Verkehr; der Marktverlauf war schleppend, da Käufer nur sehr wenig erschienen waren. Das Anziehen der Preise und das Monatsende mögen der Grund dafür gewesen sein. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,60—1,80, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,20, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,60, Tomaten 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,05, Mohrrüben 0,08, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,07, Salat 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,25, Birnen 0,20—0,35, Pflaumen 0,25—0,30, Eierpflaumen 0,20—0,35, Johannisbeeren 0,25, Bohnen 0,15, Himbeeren 0,25—0,30, Preiselbeeren 0,30, Hühner 2—3,50, Hühnchen 1—1,50, Tauben Paar 0,50—0,60, Speck 1,20, Schweinefleisch 0,80—1,00, Kalbfleisch 1—1,40, Hammelfleisch 0,80—1,00, Aale 1—1,40, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0 80—1,20, Barse 0,40—0,60, Plötze 0,25—0,60, Bressen 0,40—0,80, Krebse 1—1,50 Złoty.

§ **Infolge Entkräftung zusammengebrochen** ist die 18jährige Arbeitslose Marja Brzesinska aus Friedheim, nachdem sie einer Messe in der Herz-Jesu-Kirche beigewohnt hatte. Man erteilte ihr das Sakrament der letzten Ölung und brachte sie dann in das Städtische Krankenhaus.

§ **In der Sozialversicherungsanstalt bestohlen** wurde die Ehefrau Jadwiga Sajnowicz, Fließstraße (Flisocka) 17. Sie hatte dort das ihr zustehende Krankengeld in Höhe von 160 Złoty erhalten und in ihre Handtasche gesteckt. Als sie durch den mit vielen Personen gefüllten Raum die Anstalt verließ, hat ein unbekannter Täter die Gelegenheit benutzt, um ihr die Handtasche mit dem Geld zu stehlen.

§ **Ein Einbrecher** drang im Hause Bollmannstraße (Krakowska) 3 in die Wohnung von Frau Martha Heymann ein. Es gelang dem unerkannt entkommenen Täter, 100 Złoty Bargeld und verschiedene Garderobe im Werte von 300 Złoty zu stehlen. — Vom Gelände des Sägewerks Raatz, Mautzstraße (Adama Czartoryskiego) 18 wurden drei neue eiserne Triebräder im Werte von 150 Złoty, sowie verschiedene Kleidungsstücke gestohlen.

§ **Ein hartnäckiger Fahrraddieb.** Am 1. d. M. wurde der Firma Schlieper in der Danzigerstraße von einem unbekannten Dieb ein Fahrrad entwendet. Arbeiter, die den Diebstahl bemerkten, setzten dem flüchtenden Dieb nach, dem es wahrscheinlich gelungen wäre, das Rad zu entführen, wenn nicht ein Soldat dem Spitzbuben einen Stein mit solch r Wucht in den Rücken geworfen hätte, daß er gegen eine Mauer fuhr und vom Rade stürzte. Wie ein Blitz war der Dieb jedoch wieder auf den Beinen, ließ das arg verbogene Stahlroß liegen und setzte zu Fuß seine Flucht fort, ohne daß es seinen Verfolgern gelang, seiner habhaft zu werden. Einige Stunden später stahl derselbe Dieb dem Postboten Bronisław Szwajcer ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty, das er vor dem Hause Danzigerstraße 71 einige Minuten ohne Aufsicht hatte stehen lassen. Am nächsten Tage wurde einem Manne namens Bolesław Maciejewski gleichfalls ein Fahrrad entwendet. Sämtliche Diebstähle hatte, wie die Polizei ermitteln konnte, der 27 jährige, bereits vorbestrafte Bolesław Swietlik ausgeführt. S. hatte sich jetzt wegen dieser Fahrraddiebstähle vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

§ **Ein Kohlendieb** hatte sich in dem 30jährigen Franciszek Nowakowski von hier vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Im Mai d. J. stahl der Angeklagte zusammen mit anderen Komplicen Kohle von einem Güterzug. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. — Vor demselben Gericht hatte sich die 26jährige Arbeiterin Helene Stryszyk von hier wegen Unterschlagung zu verantworten. Am 16. April d. J. kaufte sie in dem Bildergeschäft von Michał Malagi in der Posenerstraße ein Heiligenbild im Werte von 60 Złoty, wobei sie sich verpflichtete, den Preis in monatlichen Raten von 5 Złoty abzuzahlen. Schon am nächsten Tage verkaufte sie das Bild in einem Altwarengeschäft für den Preis von 15 Złoty. Die Angeklagte will, wie sie vor Gericht angibt, das Bild in dem Altwarengeschäft nur als Pfand zurückgelassen haben. Das Gericht verurteilte die St. zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub unter der Bedingung, daß sie bis zum 1. Dezember d. J. das Geld der geschädigten Firma zurückerstattet.

Der Rosenstock.

Mein Rosenstock, mein Rosenstock,
der blühte immer rot;
jetzt trägt er eine Rose
so weiß, als wie der Tod.
Was soll es wohl bedeuten,
das Röslein, weiß wie Schnee,
mir ist, als müßt ich weinen,
wenn ich es blühen seh.

Die Nachtigall im Garten
sang lauter Seligkeit;
das Lied, das sie jetzt singet,
ist nichts als Weh und Leid.
Was soll es wohl bedeuten,
das Lied so trüb und schwer,
mir ist, als müßt ich weinen,
wenn ich es singen hör.

Die weißen, weißen Rosen
bedeuten Angst und Not;
die trüben, trüben Lieder
verkünden nichts als Tod.
Den Brief in meinen Händen,
den dreh ich hin und her,
er hat ein schwarzes Siegel,
mein Schatz, der lebt nicht mehr.

Hermann Löns.
geboren vor 69 Jahren —
am 29. August 1866 in Culm a./W.

§ **Wegen Beamtenbeleidigung** hatte sich die 27jährige Marja Bardzinska von hier vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Im April d. J. hatte der Polizist Tadeusz Bonko die Angeklagte in einem Restaurant in der fr. Friedrichstraße (Długa) aufgefordert, sich zu legitimieren. Anstatt der Aufforderung nachzukommen, richtete sie an die Adresse des Beamten eine Flut von Schimpfworten. Das Gericht verurteilte die B. zu 6 Wochen Arrest. — Der 20jährige Arbeiter Alfons Przybyszewski hatte sich gleichfalls wegen Beleidigung eines Polizisten zu verantworten. Im April entstand an der Ecke Danziger- und Bleichfelderstraße zwischen mehreren jungen Leuten eine Schlägerei. Zwecks Liquidierung dieser wurde vom Kommissariat der Polizist Franciszek Wojciechowski abkommandiert. Bei seinem Nahen ergriffen die jungen Männer die Flucht, mit Ausnahme des Angeklagten, der seinem Abtransport durch den Beamten heftigen Widerstand entgegensetzte. Das Gericht verurteilte den P. zu drei Monaten Arrest.

§ **Wegen eines Einbruchs** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 17jährige Mieczysław Smaruj von hier zu verantworten. In den Abendstunden des 6. Juni d. J. öffnete S. mit einem Dietrich die Ladentür zu dem Geschäft des Ing. Piecek in der Bahnhofstraße und stahl aus der Ladenkasse einen Betrag von 84 Złoty. Der Dieb konnte später ermittelt werden. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Einbrecher zu zwei Monaten Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist.

§ **Eine Freifahrt** unternommen hatte der 29jährige Hieronym Jasinow und der 26jährige Leon Szcześniewski, ohne festen Wohnsitz. Beide sprangen in der Nähe von Gdingen auf einen Güterzug, mit dem sie bis nach Bromberg gelangten. Auf dem Güterbahnhof jedoch wurden sie von der Polizei in Empfang genommen. Das Burggericht verurteilte die beiden Reisenden zu je vier Wochen Arrest.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 27. August. Eine Kuh des Eisenbahnbeamten Mikałajczak aus Suchatówko geriet heute auf den Eisenbahnkörper als der Morgenzug von Thorn nach Inowrocław heranbrauste. Die Kuh wurde von der Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet.

In letzter Zeit nimmt die Bautätigkeit in unserer Stadt beträchtlich zu. So werden in nächster Zeit vier neue Wohngebäude entstehen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 28. August. In der Nacht zum Sonntag wurde beim Bäckermeister Schulz hier eingebrochen; es wurden ihm 100 Złoty und ein goldener Ring gestohlen. In der Nacht zum Montag wurde im zweiten Pfarrhaus der evangelischen Gemeinde eingebrochen und der Gemeindeschwester ein neues Fahrrad gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

ss **Gnesen,** 27. August. Großes Aufsehen hat hier die plötzliche Entlassung von drei Magistratsbeamten verursacht. Seit längerer Zeit beobachteten die Behörden, daß mehrere im hiesigen Magistrat angestellte Beamten nicht gewissenhaft ihren Dienst verrichteten und das Amtsgeheimnis nicht wahrten, bis schließlich drei von ihnen sofort aus ihren Stellungen entlassen wurden. Festgestellt wurde, daß jene drei Beamten unberufenen Personen Magistratsdakumente herausgaben, die nach Anfertigung entsprechender Abschriften zurück zu den Akten wanderten. Energische Untersuchungen werden fortgesetzt.

q **Gnesen** (Gniezno), 26. August. Die Fahrraddiebstähle mehren sich von Tag zu Tag. So wurden im Laufe eines Tages vier Fälle der Gnesener Polizei gemeldet. Vom Hofe des Hauses Machaciusstraße 3 wurde dem Nowak ein gutes Rad gestohlen. Ebenso erging es dem Wincki, dessen Rad auf dem Hofe fr. Wilhelmstraße 14 einen Abnehmer gefunden hatte. Kędziora ließ sein Stahlroß im Flur der Starostei stehen, wo es einen „Liebhaber" fand. Dem Fleischergesellen K. Ziemer stahlen unbekannte Spitzbuben auf einem Sommervergnügen in Rzegnowo bei Gnesen sein Rad im Werte von 100 Złoty. — Ein Einbruch verübt wurde in die Wohnung von Fr. Nowak, ul. Żwirka-Wigury. Die Diebe räumten sämtliche Schränke aus und stahlen Wäsche im Werte von 500 Złoty. — Gestohlen wurden bei Rozpłochowski, Lorenzstraße 33, von einem Wagen beide Vorderräder im Werte von 65 Złoty. — In den letzten Nächten verschwand dem Landwirt Gawrych aus Mącznik bei Gnesen ein Pflug, Marke „Ventzki", im Werte von 130 Złoty.

Zu Schlägereien kam es in Pyszczyń zwischen Jakubiak und Kunk aus Gnesen. Plötzlich zog Kunk einen Revolver und gab auf Jakubiak zwei Schüsse ab, die zum Glück fehlgingen. K. wurde verhaftet.

ss **Inowrocław,** 27. August. Während einer Probefilmvorführung im Kino „Ziemowit" in Kruschwitz, entstand plötzlich dadurch, daß die Triebkette der Photozelle riß, Feuer. Der Filmapparat und die dazu gehörenden Geräte verbrannten zum Teil, wodurch ein Schaden von 715 Złoty entstand. Während der Löscharbeiten erlitt der Gehilfe Fr. Talarczyk erhebliche Brandwunden.

i **Nakel,** 27. August. Zu einer schweren Schlägerei kam es in den Nachmittagsstunden zwischen einem Arbeitslosen und einigen Männern der Baracke in der Vorstadt. Der Arbeitslose wollte, wie er angab, eine Frau in der Baracke besuchen, als einige eifersüchtige Burschen ihn bemerkten und ihn aus der Wohnung herausjagten. Im Freien fielen sie dann noch einmal über ihn her und schlugen mit Stöcken und Messern auf den Arbeitslosen los, daß er blutüberströmt ohnmächtig zusammenbrach.

& **Posen,** 27. August. Von bisher noch nicht ermittelten Tätern wurden Sonntag nacht in der Nähe des Wildaer Tores zwei Invaliden, der 30 jährige Roman Klich und der 21 jährige Stefan Majcherek, beide arbeitslos, überfallen und durch zahlreiche Messerstiche bestialisch zugerichtet. Bei Majcherek wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft im Kniegelenk ein Messer vorgefunden, das erst bei der im Stadtkrankenhause vorgenommenen Operation herausgezogen werden konnte. Außerdem hat er schwere Stichwunden im Rücken, an der Schulter, am Halse und an den Nieren davongetragen. Klich wurde an der Schläfe, am Schlüsselbein und an der Brust schwer verletzt. Die Polizei ist mit der Ermittelung der Täter beschäftigt.

Vom Soziussitz eines Motorrades herabgeschleudert und schwer verletzt wurde in der Oborniker Straße die 22 jährige Janina Przybyłowska. Der Lenker des Motorrades bemerkte erst eine ganze Strecke von der Unfallstelle entfernt den Verleust seines „Sozius".

Gestern abend geriet an der Haltestelle der Straßenbahn in der fr. Wilhelmstraße die 76 jährige Frau Emma Kowalik aus der fr. Bitterstraße 17 dadurch in Lebensgefahr, daß sie von der noch in Fahrt befindlichen Straßenbahn der Linie 5 in verkehrter Fahrtrich'ung absprang und zwischen Trittbrett und Verkehrsinsel festgeklemmt wurde. Sie konnte erst mit Hilfe der Feuerwehr aus ihrer gefährlichen Lage befreit und mit erheblichen Verletzungen ins Stadtkrankenhaus geschafft werden.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 27. August. Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf der Nakeler Chaussee bei der Einfahrt in die Stadt ein Autounfall. Ein Personenauto aus Posen befand sich auf dem Wege nach Weißenhöhe, als kurz vor der Stadt ein Mädchen, das eine Ziege führte, direkt in das Auto lief. Nur mit Mühe gelang es dem Chauffeur, das Auto nach links zu steuern und den Wagen zu halten. An zwei Chausseesteinen blieb der Wagen hängen, wobei das rechte Vorderrad verbogen wurde. Nach zwei Stunden Reparatur konnte das Auto, das keinen weiteren Schaden erlitten hatte, seine Fahrt fortsetzen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. August 1935.

Krakau — 3,03 (— 3,01), **Zawichost** + 0,97 (+ 1,00), **Warschau** + 0,80 (+ 0,87), **Płock** + 0,58 (+ 0,62), **Thorn** + 0,52 (+ 0,58), **Fordon** + 0,55 (+ 0,51), **Culm** + 0,38 (+ 0,40), **Graudenz** + 0,59 (+ 0,64), **Kurzebrak** + 0,87 (+ 0,88), **Piekel** — 0,03 (— 0,04), **Dirschau** — 0,08 (— 0,10), **Einlage** + 2,20 (+ 2,18), **Schiewenhorst** 2,46 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. B. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Bekanntmachung.

Um den Wünschen unserer geschätzten Kundschaft gerecht zu werden, **verlegen wir in den nächsten Tagen**

unseren Detail-Laden in ein größeres Lokal

und zwar in das

Lokal ulica Gdańska 10 (früher Café „Europa").

Tag der Eröffnung wird den geehrten Interessenten noch besonders bekannt gegeben. 6263

In der I. Etage des neuen Lokals wird Anfang September **eine Frühstücks- und Probier-Stube** mit unseren Erzeugnissen eingerichtet. Der Termin der Eröffnung dieser Frühstücks- u. Probierstube wird ebenfalls extra bekanntgegeben.

Bydgoszcz, August 1935.

Bacon-Export Gniezno S. A.
Direktion Bydgoszcz.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend 10½ Uhr verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein inniggeliebter, nimmermüder Mann, unser herzlieber guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Schneidermeister**

Eduard Funk

im vollendeten 74. Lebensjahre. 6269

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer an

Hulda Funk geb. **Friedenberg.**

Bydgoszcz, ul. Pomorska 55, den 28. August 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 31. d. M., nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

Von der Reise zurück
Dr. Brunk
Telefon 1368. 6222

Geigen- u. Klavier-unterricht erteilt nach konservator. Methode. mäß. Honorar 2588
Garbary 19–2.

Deutsches Privatgymnasium u. Lyzeum, Bydgoszcz

Beginn des neuen Schuljahres am Dienstag, d. 3. Sept. 1935, 8 Uhr.

Aufnahmeprüfung 6247

für Schüler, die aus besonderen Gründen an der Prüfung vor den Ferien nicht teilnehmen konnten, **am gleichen Tage um 10 Uhr.**

Die **Deutsche Privatschule**
in **Tczew (Dirschau)**
wird mit Beginn des neuen Schuljahres eröffnet. 6268

Anmeldungen vom 28. bis 31. August von 9–12 Uhr in der Verwaltung. — Vorzulegen sind: 1. Geburtsurkunde, 2. letzter Impfschein, 3. Ausweis über Staatsangehörigkeit, 4. letztes Zeugnis. **Die Schulleitung.**

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben,** Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor, Bydgoszcz, 5996
Marszałka Focha 10.

Haushaltungskurse Janowitz
Janowiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen. Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.** Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. **Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.**
Beginn des nächst. Kursus **am 3. Oktober 1935.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 6272
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert, 5855
Danek, Dworcowa 66.

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 5658
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 315

Sommersprossen, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie Apoth. J. v. Gadebusch **„Axela"-Creme** in Dosen zu 1.—, 2.-, 3.50 zł. „Axela"-Seife 1.— zł. 3 Stück 2.70 zł.
J. Gadebusch, Poznań, Nowa 7. 4888

Mode-Salon
empf. bestsitz. bequeme **Korsetts** etc.
Nur Wiener Maßarbeit. Neueste Modelle 2611
Swietlik, Długa 40, m. 5.

Kinderwagen
billigste Preise 2627
Długa 5.

Soeben erschienen:
Wilno
Stadt zwischen Ost u. West
Reisebilder von Marian Hepke.
Mit zahlreichen Bildern nach Linol-Schnitten von **Karl-Heinz Fenske.** 6049
Zu haben in jeder deutsch. Buchhandlg.

Neuzeitliche
Möbel-Stoffe 6030
in großer Auswahl
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Sammelladung von und nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht
Spediteur **Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 5701

Sommerfrische
Borówno, p. Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz.
4 zł täglich. 2658

Heirat

Gutsbesitzerstochter vermög., jung, wünscht Briefw. mit Herrn in gesich. Lebensstellg. **zw. Heirat.** Off. u. **R. 2645** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 34 J. alt, dunkelblond, sucht Bekanntschaft m. Herrn in sicherer Lebensstellung zwecks **Heirat.** Off. unter **F. 6010** a. die Geschst. d. Zeit. erb.

Landwirtstochter, 22 J., evgl., m. Verm., i. Pol., wünscht Herrenbekntsch. aus Deutschland. Beamt. bevorzugt, zwecks **späterer Heirat.** Off. m. Bild unt. **D. 2589** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger
Gehilfe
zum sofortigen Eintritt für Kolonialwarengeschäft u. Restauration gesucht. Desgleichen
Lehrling.
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind z. richt. unter **S. 6213** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Ein strebsamer **Eleve**
mit Gymnasialbildung, bei Taschengeld, f. eine intensive Rübenwirtschaft mit elektr. Licht u. Kraft, zur Ausbild. in der Landwirtsch. ges. Offerten unter **R. 6211** an die Geschst d. Ztg.

Geprüfter Volksschullehrer, ev., sucht zum neuen Schuljahr
Hauslehrerstelle.
5 Jahre mit gutem Erfolge als Hauslehrer tätig gewesen. Off. u. **S. 2647** an d. Gst. d. Zt.

Absolvent des Bielitzer Seminars **sucht** zum neuen Schulsahr **Stellung** als
Hauslehrer.
Offerten unter **C. 6149** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Absolvent
der Handelsschule, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schr. mächt., **sucht ab 1. 9.** oder später **Stellung als Büroanfänger oder Gutssekretär** (Eleve). Gute Zeugnisse vorhand. Angebote unter **Z. 6136** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Geldmarkt

6000 zł z. 1. Stelle a. Landgrundst. v. 40 Mrg. (erstklass. Niederungs-Grundstück) zu leihen gesucht. Offerten unt. **B. 2560** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober für 1200 Morg. großes, intensiv bewirtschaftet. Rübengut tüchtigen
jüngeren Beamten
nicht unter 25 Jahren, ledig, evgl., unter Oberleitung. Bewerbg. mit Zeugnisabschrift., Angabe von Empfehlung. und Gehaltsansprüchen unter **C. 6270** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Einzigartige Gelegenheit!
Die Bezirksvertretung v. Universalviehpulver, Mast-Milchpulver und ander. unentbehrlichen Viehmitteln z. vergeb. Nur mit Landwirtekundschaft vertraute, wirklich seriöse Herren, die mindestens Tausend Złoty bar für Auslieferungslager haben müssen, schreiben unt. „WK 394" an 6165
Towarzystwo Rekl. Międzynarodowej, Katowice, Pl. Marsz. Piłsudskiego 11.

Chauffeur-Diener
unverh., praktisch, mit guten Zeugnissen, bei bescheid. Ansprüch. sof. gesucht. Jede Off. w. beantwortet. Off. unt. **K. 6167** an d. Gst. d. Zt.

Jg. Kontoristin
d. poln. u. deutsch. Spr. m., gew. Masch.-Schr., sof. ges. Off. m. Geh.-A. u. **T. 6215** a. d. Gst. d. Zeitg.

Evangelische
Kindergärtnerin 1. Klasse
möglichst mit Unterrichtserlaubn., zu 5½ j. Knaben in groß. Gutshaush. ab 1. Oktbr. od. später gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter **D. 6271** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche
Fräulein
zu zwei Kindern von 6–7 Jahren zwecks Beherrschung der deutschen Sprache. Offert. unter **B. 6219** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort od. 15. Sept. eine evangel.
Köchin
für Landhaushalt, die im Kochen, Einmachen und Federviehaufzucht erfahren ist. Meldung. und Zeugnisabschriften unter **E. 6273** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Berufslandwirt, 29 J. alt, evang., polnisch in Wort u. Schrift mächt., 10 Jahre Praxis, firm im Fach, an Selbständigk. gew., **sucht Dauerstellung** z. 1. 10. 35. Gute Referenz. vorh., bevorzugt, wo spät. Verheir. möglich. Gefl. Zuschr. unter **M. 2617** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Rechnungsbeamter
33 Jahre alt, ledig, mit sämtl. kaufm. Arbeiten vertraut, **sucht Stellung,** eventl. **als Gutssekretär.** Offerten unter **H. 6161** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
29 Jahre alt, evangel., energisch und gewissenhaft, in intensiv. Betrieben (Posens u. Pommerell.) tätig gewesen, Landw.-Schule besucht, Poln. u. Deutsch in Wort u. Schrift beherrschend, sucht zum 1. 10. 1935 Stellung. Offerten u. **N. 6038** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Landwirtsch. Beamter, Administratorssohn, ledig, 30 J. alt, mittl. landwirtsch. Schule in Bydg. absolv., 10-jähr. Praxis, gute Empfehl., augenbl. in Stellung, sucht sich sof. od. z. 1. X. 35 zu verändern. Off. unt. **H. 6014** a. d. G. d. Z. erb.

Eins., evgl. **Landwirtssohn** mit guten Zeugnissen **sucht** von sofort oder später **Stellung**
als Hof- und Speicherverwalter
Offerten unter **B. 2657** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

28 jähriger Konditor mit sehr guter Ausbildung, ledig, sucht zu sofort **Stellung.** Offert. a. **Berufshilfe T. z., Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. 6148

Jung. Kellner
22 Jahre alt, **sucht Stellung** im Restaurant oder Hotel. Gute Zeugn. u. Fürsprache. Adr.: **Hans Schwarz,** Restaurant **Smukała Dolna,** p. Bydgoszcz.

Junger Mann
vom Lande, evgl., **sucht** von sofort oder später **Beschäftigung.** Offert. unter **W. 6235** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Deutsch-evangl.
Lehrerin
deutsch u. poln. unterrichtend, 10 jähr. Schulpraxis, 2 jährige Hauspraxis, **sucht Stellung.** Gefl. Anfragen an **Ing. Zipser, Poznań,** Stroma 27. 6190

Lehrerin
mit Lyzealbildg., Klavier, **sucht Stellung** im Privatdienst. Offert. an **Margarethe Czernetzki, Tarnowskie Góry** G.-Sl. ul. Sienkiewicza 28. 6163

Blumenbinderin,
ältere, s. tüchtig, reichsdeutsche u. poln. Zeugnisse, **sucht sof. Stelle.** Anfragen unt. **O. 6200** an die Geschst. d. Ztg.

Junge, intellig. **Polin,** 6 Kl. Gymn., m. deutsch. Sprachkenntniss., **sucht Stellung** als
Gesellschafterin
zu Kindern oder zur ält. Dame ab sofort od. spät. Offerten unter **A. 6239** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

30 jährige Dame
evgl., **sucht**
Vertrauens-Stelle
in gutem Hause. Off. unter **F. 6155** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 28 J. alt, **sucht Stellung**
als Wirtin oder Köchin.
Firm in einfacher und feiner Küche und Einwecken, erfahren in Wäschebehandl. u. Interesse für Geflügel. Angebote unter **E. 6008** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. jung. Mädchen, in Küche u. Haus nicht ganz unerfahr., gesund u. arbeitsfreud., **sucht Stelle als Haustochter.** Offert. u. Nr. 6128 an **Arnold Kriedte, Grudz.**

Gebildetes jg. Mädchen mit Koch- und Nähkenntn. sucht Stellg. als **Stütze der Hausfrau** oder **Haustochter,** eventl. auch auf Gut, Familienanschluß erwünscht. Offert. unt. **Z. 6237** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg., evgl. **Mädch. sucht Stellg.** i. Haush. v. 1. od. 15. 9. Ang. u. **G. 2744** an Ann.-E. **Wallis, Toruń.**

Suche f. meine Tochter, 24 J. alt, **Beschäftigung im Gutshaushalt** mit Familienanschluß von sofort oder 1. 9. 35. Angenehmes Wesen, gut und wirtschaftlich erzogen, etwas polnisch sprechend, möchte sich auch gern in Buchführung weiter betätigen. Angebote an **A. Fliege, Mleczarnia Gdynia Grabówek.** 6156

Alleinsteh. Frau sucht im **Haushalt** Beschäftigung. 2609
Gdańska 145, m. 7.

Zuverläss. bess. Witwe, 50 ziger, w. k. Arbeit scheut, **sucht Stell. aufs Land oder Stadt** bei kleinem Gehalt sofort oder später. Offert. u. **B. 6240** an d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
von 59 Morg., mit leb. und totem Inventar, sowie voller Ernte, für 18 000 zł **verkauft**
A. Düntler
Brzeźno, poczt. Pruszcz pow. Swiecie. 2646

Landgrundstück
im Kreise Sępólno, 86 Morg. gut. Mittelbod., privat, gute Gebd., tot. u. lebend. Invent. kompl., Pr. 25000, Anz. 15000 Zł.
Zaremba, Tuchola,
Swiecka 34. 6238

Geschäftsgrundstück, Bäckerei, Obstgarten, Stallungen, Jahreseinnahme 5600 zł. **verkaufe. Preis** 40 000 zł, **Anzahlung** 20 000 zł, Rest **Amortisation** auf 35 Jahre. **Polonia, Grudziądz, Pl. styoznia 28**

Haus
in Dąbrowa, pow. Chełmno, bestehend aus 5 Zimm., Küche u. Nebengelasse, Stall. u. Gart., v. 1. 9. 35 oder später zu verm. Näh. Ausk. erteilt **Otto Zerull, Unisław,** pow. Chełmno. 2656

Jungvieh
Färsen, zur Zucht, von 6–8 Ztr., kauft ca. 12 Stück 6218
Majątek Morczyny, p. Ostaszewo, powiat Toruń.

Jagdhund
für Wasser und Land zu kauf. ges. Off. u. **P. 2641** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Empfehle meine **wunderbaren Pianos Flügel**
nur **1,38** Mtr. lang zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 5651
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
ul. Sniadeckich 2.

Piano, kreuzsait., kauft gegen Barzahl. **Preisangeb.** erbitt. **Drawert, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8 6246

Fortzugshalber **Tische, Spiegel, Bilder, Chaiselongues u. Lamp.** zu verkauf. **Sw. Trójcy 35** Wohnung 10. 2639

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
5650 Tel. 1301.

Möbel
stets preiswert. 2290
R. Kat, Kościuszki 8.

Geschäftswagen
zu verk. **Pomorska** 46. Zu erfr. Wg. 3. 2653

---

1 D. K. W. Motor
mit auch ohne Rahmen billig zu verkaufen
2651 **Nakielska 24.**

Suche ein. gebraucht., jedoch gut erhaltenen **Petroleum-, Rohölmotor** oder **Lokomobile,** 10–15 PS., für einen Molkereibetrieb gegen bar zu kaufen. Offerten unter **T. 2648** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wir kaufen:
gebrauchte, verzinkte
Gasrohre
2", 1½" und ½". Angebote unter **D. 6152** an die Geschst. d. Ztg.

80—100 Zentner Speisezwiebeln
und 100 Zentner
blauen Mohn
hat abzugeben 6267
Dom. Ptawin, poczt. Jaksice, p. Inowrocław

Wohnungen

Zum 1. 10. angenehme
7-Zimmer-Wohng.
in bester Lage zu vermieten. Zu erfr. 2549
Konarskiego 11, W. 4.

---

3 bis 4 Zimmer
m. Bad u. Balk. (sonn.) zum 1. Septbr. od. Okt. zwisch. Danzigerstr. u. Bleichfelde von ruhig. Mieter gesucht. Angeb. unter **U. 2655** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Jahresvorauszahlung für Remontkosten. 623

Sammelgaragen
p. Auto 7,50 zł mtl., frei
Spediteur Wodtke,
Gdańska 76.

In mein. zweit. Hause **Gdańska 19** ist ein 6051
großer Laden
mit zwei Schaufenstern evtl. mit **großen Lagerräumen und Werkstatt** ab 1. 10. d. Js. zu verm.
Jul. Ross,
Gärtnereibesitzer.
Grunwaldzka 20.

Pensionen

Schüler finden in bess. Hause **gute Pension m. Beaufsichtig. der Schularbeit. B. Pansegrau,** Chrobrego 3, W. 4. 2654

Schüler(innen) find. gut **Pension** m. Beaufsichtig. der Schularb., auch polnisch **Pomorska 60,** W. 4. 2330

Männerturnverein Bydg. West E. V.
Zu d. am Sonntag, d. 1. Sept., b. Kleinert stattfind. **Sommerfest** erlaub. wir uns Sie nebst w. Fam. erg. einzulad. Konzert, turn. Vorführ., Kinderbelust., Preisschieß., Tanz i. Saale. Eintritt Garten 45 gr. Saal 45 gr u. 5 gr Arbeitsl. Ohne Einlad. kein Zutr. **Der Vorstand.**

Kleinerts Garten 4. Schleuse
Inhaber: Kowalski. 6257
Sonn- und Feiertags:
Großes Garten-Konzert.
Niedrige Preise. Angenehmer Gartenaufenthalt
Ausschank der Brauerei „Haberbusch u. Schiele"

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 197.

Bromberg, Donnerstag, den 29. August 1935.

Pommerellen.

28. August.

Das neue Stadtwappen von Gdingen.

Die Warschauer Presse weiß zu berichten, daß die Stadt Gdingen, die bisher als einzige Stadt in Polen noch kein Stadtwappen hatte, nunmehr ein eigenes Stadtwappen erhalten soll. Es ist ein interessanter Entwurf eingereicht worden, der auf den ersten Blick dem Stadtwappen von Danzig außerordentlich ähnlich sieht. Auf blauem Untergrunde befinden sich übereinander zwei weiße Adler und über ihnen die polnische Königskrone. Die Art der Anordnung auf diesem Wappen gleicht völlig den übereinander gestellten Kreuzen mit der darüber liegenden Stadtkrone im Danziger Wappen.

Die Ähnlichkeit des geplanten Stadtwappens von Gdingen mit dem Stadtwappen von Danzig erfährt folgende Begründung: Beide polnische Häfen, Gdingen und Danzig, müßten ein Wappen von gleichem Aussehen haben, wodurch die symbolische Übereinstimmung zwischen beiden Städten, die den polnischen Zugang zum Meere bilden, hervorgehoben werden soll. Deswegen finden die beiden Adler und die Krone eine ähnliche Anordnung wie die Kreuze auf dem Danziger Stadtwappen. Die weißen Adler versinnbildlichen die ungeheuren Anstrengungen, die Polen beim Bau des Gdinger Hafens hat anwenden müssen. Der blaue Untergrund versinnbildlicht das Baltische Meer und die Piastenkrone soll auf die uralte Piasten-Idee hinweisen, die in den Küstengebieten ihre Verankerung fand. Die Ähnlichkeit mit dem Danziger Stadtwappen soll die historische (?) und wirtschaftliche Verbundenheit der beiden polnischen Häfen bekunden.

Wie die polnische, im Regierungslager stehende Presse schließlich noch bemerkt, finde dieser Entwurf bei den maßgebenden Stellen viele Anhänger. Es sei nicht mehr daran zu zweifeln, daß dieses Projekt als Stadtwappen der jüngsten Stadt Polens angenommen wird.

Graudenz (Grudziądz)

Croner Ausbrecher

über die Grenze entflohen?

Die Bewohnerschaft in der Gegend von Wiedersee (Wydrzewo), Kr. Graudenz, alarmierte kürzlich die Polizei mit der Nachricht, daß sich dort einige der noch nicht gefaßten Ausbrecher aus der Strafanstalt Crone aufgehalten hätten, wahrscheinlich zum Zwecke, um über die deutsche Grenze zu gehen. Sofort wurden von der Behörde Nachforschungen unternommen, die nicht die erhofften Ergebnisse zeitigten. Aus den ermittelten Spuren der Flüchtlinge aber konnte gefolgert werden, daß tatsächlich ein Übertritt der Ausreißer nach Deutschland erfolgt sei. Infolgedessen wurden die in Frage kommenden deutschen Polizeibehörden benachrichtigt, die ihrerseits ebenfalls unverzüglich Schritte zur Aufspürung der Gesuchten einleiteten. Die von Personen, die Ausbrecher gesehen haben wollen, gegebene Beschreibung von diesen entspricht tatsächlich ihrem Aussehen, so daß die Vermutung bezüglich des Grenzübertritts um so größere Wahrscheinlichkeit erlangt. *

× **In Sachen der Sejmwahl** werden jetzt durch Säulenanschlag die im Wahlkreise 102 (Graudenz) gewählten Sejmkandidaten amtlich bekanntgegeben. Es sind dies 1. Stanisław Michałowski, Vizestadtpräsident, 32 Jahre alt, Graudenz; 2. Leon Langowski, Landwirt, 52 Jahre alt, Mileszewy, Kr. Strasburg; 3. Tadeusz Marchlewski, Kaufmann, 42 Jahre alt, Graudenz; 4. Jan Klatt, Landwirt, 42 Jahre alt, Rychnowo, Kr. Graudenz; 5. Augustyn Serożyński, Landwirt, 51 Jahre alt, Lekarty, Kr. Löbau; 6. Stanisław Kaźmierski, 39 Jahre alt, Turznice, Kr. Graudenz. Die Sejmwahl findet am Sonntag, 8. September d. J., von 9—21 Uhr in den Lokalen der Bezirkswahlkommissionen statt. *

× **Die Angelegenheit der PePeGe** wird neuerdings in folgender Weise dargestellt: Seit einigen Wochen fanden Verhandlungen in Sachen der Verpachtung der Fabrik statt. Die in Frage kommenden Finanzleute hätten einige Bedingungen gestellt, von denen die Verwirklichung der Pachtabsicht abhängig gemacht werde; deren wichtigste seien: 1. Verpachtung des Unternehmens auf 10 Jahre; 2. niedriger Pachtzins; 3. Senkung der Gehälter der Angestellten und Löhne der Arbeiter, sowie Herabsetzung des Preises für elektrischen Strom um fünf Groschen pro Kilowatt. Diese Bedingungen seien der Mantel der Verhandlungen und der Gegenstand der Besprechungen gewesen, die in verflossener Woche von Stadtpräsident Wlodek und einem Vertreter der Pachtgruppe mit dem pommerellischen Wojewoden Kirtiklis gepflogen worden wären. Zurzeit ruhe das Schicksal der PePeGe in den Händen der Zentralbehörden in Warschau, welche die endgültige Entscheidung fällen würden. Nach vorstehender Version soll die Angelegenheit der Arbeitsaufnahme der Fabrik auf dem besten Wege sein. Hoffen wir also weiter. *

× **„Ihre Hoheit, die Wäscherin"** — so lautet der Name des deutschsprachigen Wiener Films, der z. Zt. im Kino „Gryf" gezeigt wird. Im sagenhaften Fürstentum Weißenburg hat Frau Barbara Leitenberger, die der Herrscherin wie ein Ei dem anderen gleicht, eine Wäscherei. Beide Personen sind, was ihre verblüffende Ähnlichkeit erklären soll, Töchter des verstorbenen Fürsten von Weißenburg. Auf dieser Gleichheit des Aussehens beruht die Pointe des Stücks, nämlich, daß die Wäschereibesitzerin die Landesherrin, die infolge einer in ihrem Duodezstaatchen ausgebrochenen Revolution ihr Ländle verlassen muß, in den Regierungsgeschäften vertritt. Sie machts auf ihre resolute Weise und schafft Porządek, daß dalle Höflinge entsetzt sind. So mancher muß von seinem fetten Pöstchen scheiden. Daneben geht dann noch das Liebesverhältnis des Weißenburger Thronerben mit der Wäscherintochter Lili, das mit einer Heirat endet. Glanz des Hoflebens, kuriosestes Doppelleben als Wäscherin und Fürstin, und ein gerüttelt Maß Liebesschmerz und -freud — es ist halt alles da, was den Blick anzieht und das Gemüt erwärmt. Hansi Niese gibt ihrer Doppelrolle als Wäscherin und Fürstin Saft und Schliff; brav sind ihre Tochter Elsa Elster) und der liebende, unter falscher Flagge operierende Thronerbe (Hans Maar). *

× **Abgeurteilter Einbrecher.** Vor dem Burggericht hatte sich ein besonders hartnäckiger Einbrecher namens Bronisław Słupek zu verantworten. Er ist bereits achtmal wegen schweren Diebstahls vorbestraft. In der Nacht zum 7. Juli d. J. wollte S. dem Kolonialwarenladen von Augustyn Głowacki, Scharnhorststraße (Poniatowskiego) eine nächtliche Visite machen, wurde hier aber verscheucht. Ein zweites solches Vorhaben im Władysław Królschen Geschäft, Lindenstraße (Legjonów) gelang aber; hier konnte der immer wieder rückfällige Gesetzesbrecher Gegenstände im Werte von 200 Złoty ergattern. Vom Richter wurde dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine Unverbesserlichkeit eine fühlbare Freiheitsstrafe zudiktiert, nämlich ein Jahr zwei Monate Gefängnis. *

× **Um sein Fahrrad bestohlen** wurde Helmut Hinz, Ziegeleistr. (Cegieliana 13a; um 50 Złoty Bargeld Małgorzata Widomska, Lindenstr. (Legjonów) 42 (als Täterin wurde die Hausgehilfin namens Janczarska festgestellt); um ein Portemonnaie mit 5 Złoty Inhalt der Schütze vom 65. Infanterie-Regiment Andrzej Lipowski. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden zwei Diebe, ein Betrüger und ein Betrunkener festgenommen. Zur Anzeige gelangten drei Personen und zwar zwei wegen Verstoßes gegen Verkehrsvorschriften und eine wegen Tierquälerei.

Thorn (Toruń)

Selbstmord und Selbstmordversuch.

Im Stadtpark in der Nähe von Grünhof (Zieleniec) wurde Montag nachmittag gegen 5½ Uhr ein Mann besinnungslos aufgefunden und sofort ins Städtische Krankenhaus überführt. Hier stellte man fest, daß er Józef Barczak heißt, 34 Jahre alt und am Orte ansässig ist. B. hat in selbstmörderischer Absicht eine noch nicht ermittelte giftige Essenz getrunken. Trotz aller sofort angewandter Gegenmittel verschied er Dienstag früh gegen 6 Uhr.

Tags zuvor wurde die gleichfalls hier wohnhafte Cecylja Dziukowska durch die Rettungsbereitschaft ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Sie hatte am Sonntag in selbstmörderischer Absicht Lysol und am Montag noch Essigessenz zu sich genommen. Aufgefunden wurde sie im Wäldchen in der Nähe des Redemptoristen-Klosters. Die D. befindet sich jetzt, noch immer bewußtlos, im Krankenhause. Die Polizei hat in beiden Fällen Untersuchungen eingeleitet, um die Beweggründe zu den Verzweiflungstaten zu ermitteln. * *

ǂ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 5 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Dienstag früh am Thorner Pegel 0,58 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Żubr" mit zwei Kähnen mit Getreide aus Warschau und drei gleichfalls mit Getreide beladenen Kähnen aus Plock. „Żubr" setzte die Reise mit vier Kähnen mit Getreide nach Danzig fort und mit demselben Ziel machte sich auch Schlepper „Szopen" mit drei beladenen Kähnen auf den Weg. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Hetman" und „Bałtyk" bezw. „Eleonora", in entgegengesetzter Richtung „Krakus" und Schlepper „Piast" mit drei Kähnen mit Stückgütern bezw. „Mars" und Salondampfer „Belgja". * *

t **Postverkehr im Juli.** Beim Thorner Hauptpostamt wurden im Monat Juli aufgegeben: 953 291 gewöhnliche Briefsendungen, 15 037 Einschreibsendungen, 549 Wertbriefe, 6086 Pakete ohne Wertangabe, 202 Pakete mit Wertangabe, 2601 Nachnahmesendungen, 961 Postaufträge, 11 557 Post- und telegraphische Postanweisungen über insgesamt 872 723 Złoty, 18 299 Postscheck-Ein- und Auszahlungen über insgesamt 3 185 736 Złoty sowie 466 733 Tageszeitungen im Abonnement und 23 269 Zeitschriften. In demselben Zeitraum gingen bei dem genannten Amt ein: 705 403 gewöhnliche Briefsendungen, 24 426 Einschreibsendungen, 931 Wertbriefe, 7444 Pakete ohne Wertangabe, 795 Pakete mit Wertangabe, 1889 Nachnahmesendungen, 1226 Postaufträge, 14 808 Post. und telegraphische Postanweisungen über insgesamt 708 582 Złoty, 5636 Postscheck-Ein- und Auszahlungen über insgesamt 398 382 Złoty, sowie 69 030 Tageszeitungen und 29 154 Zeitschriften. * *

t **Die neuen Autodroschken-Haltestellen**, die der Burgstarost anläßlich der durchgreifenden Verkehrsregelung bestimmt hat und die sich am Theaterplatz (Plac Teatralny) vor der Vereinsbank, auf dem Bankplatz (Plac Bankowy) zwischen Bank Polski und Marschall Piłsudski-Brücke, in der Parkstraße—Ecke Brombergerstraße (ul. Konopnickiej—Ecke ul. Bydgoska) und am Ende der Brombergerstraße befinden, waren am Montag erstmalig mit je zwei bis drei Wagen besetzt. Außerdem halten jetzt an Wochenmarkttagen ebensoviel Autotaxen am früheren Wilhelmsplatz (Plac św. Katarzyny) gegenüber dem Mutter Gottes-Denkmal. * *

ǂ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man für die Hauptartikel folgende Preise: Eier 0,90—1,00, Butter 1,30—1,50, Sahne 1,40, Honig 1,50; junge Hühnchen das Paar 1,50—2,50; Blumenkohl Kopf 0,05—0,30, Weißkohl Kopf 0,05—0,10, grüne und gelbe Bohnen 0,10—0,20, Tomaten 0,10—0,20, Spinat 0,10—0,15, Gurken die Mandel 0,30, Rehfüßchen das Maß 0,10, Champignons das Maß 0,15; Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,25—0,50, Pflaumen 0,20—0,30, Weintrauben 0,75—0,90, Brombeeren 0,30, Preißelbeeren 0,50; Kalbfleisch 0,60, Schweinefleisch 0,80—0,90, Speck 1,00, Schweineschmalz 1,30. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten Hechte 0,80—0,90, Schleie und Karauschen 0,60, Krebse die Mandel 0,80—1,00 usw. * *

ǂ **Vermutlich infolge eines Kabelschadens** versagte Montag gegen 20 Uhr fast in der gesamten Innenstadt das elektrische Licht. Die Behebung des Schadens nahm einige Zeit in Anspruch, während der man sich mit Notbeleuchtung behelfen mußte. * *

t **„Wie du mir, so ich dir"** dachte sich Leon Piechocki aus Schönwalde (Wrzosy) hiesigen Kreises, den sein Freund Jan Synala aufgefordert hatte, ihn in die Stadt zu begleiten, da er dort etwas zu erledigen habe. Während S. den Weg zu Rade zurücklegte, mußte P. „tippeln". Als S. nun seine Angelegenheit in Ordnung brachte und P. währenddessen das Rad bewachte, schwang letzterer sich plötzlich auf die Tretmaschine und sauste davon. Man beschrieb dem zurückkehrenden S. den Mann, der mit seinem Rade auf und davon war, und S. wandte sich an die Polizei. Diese suchte den P. auf, und als sie das Rad nicht mehr vorfand, nahm sie ihn gleich mit. P., der das Rad für billiges Geld sofort „verscheuert" hatte, wurde nun vom Burggericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. * *

ǂ **Sein schlechtes Gewissen** bewog einen Mann, der in der Nacht zum Dienstag in der früh. Friedrich-Karl-Straße (ul. Dobrzyńska) einem Schutzmann begegnete, einen mitgeführten Sack abzuwerfen und schleunigst Fersengeld zu geben. In dem Sack befanden sich ein vernickeltes Servierbrett, ein Spiegel, eine Decke, ein Handtuch und fünf Fayenceteller. Die anscheinend aus einem Diebstahl stammenden Sachen liegen jetzt im 1. Polizeikommissariat, wo sie vom rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden können.

ǂ **Ein Gelddiebstahl** von 80 Złoty, eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Verstoß gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen kamen am Montag zur Anzeige bei der Polizei. — Festgenommen wurden drei Personen wegen Diebstahls und eine wegen Beleidigung der Polnischen Nation. Während diese der Burgstarostei zur Bestrafung vorgeführt wurde, kamen die anderen in Polizeiarrest. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Wojewode von Pommerellen** weilte am Montag in unserer Stadt. Im Saale der Starostei fand eine Besprechung über die kommende Wahl statt, an der die Starosten der Kreise Konitz, Stargard, Dirschau, Zempelburg, Tuchel und Schwetz, sowie die Sejmkandidaten für unseren Bezirk teilnahmen. Den Vorsitz führte Wojewode Kirtiklis, welcher nähere Informationen zur kommenden Wahl erteilte. Nach der Sitzung hielt sich der Wojewode bei Dr. Jan Łukowicz als Gast auf, um sich dann zu Baron von Lerchenfeld nach Zychse zu begeben. Um 1 Uhr nachts verließ Wojewode Kirtikles wieder unsere Stadt. +

tz **Die Ortsgruppe Konitz des Verbandes Deutscher Katholiken** veranstaltete einen Lichtbildervortrag, zu welchem auch der Kathlische Gesellenverein vollzählig erschienen war. Der Redner, Herr Engelberg, der Senior des Gesellenvereins Graudenz, sprach zunächst über die gute Zusammenarbeit vom V. D. K. und dem Katholischen Gesellenverein Graudenz. Dann wurde das Werk Adolf Kolpings von seiner Entstehung bis in die jetzige Zeit in Lichtbildern gezeigt. Am Schluß dankte der Vorsitzende, Kaufmann Komischke, dem Vortragenden und trug ihm Grüße an die Graudenzer Ortsgruppe auf. Mit dem Kolpingliede und dem Liede „Laßt die Banner wehen" wurde die Versammlung geschlossen. +

tz **Der Ausstellungszug**, der zurzeit durch Pommerellen fährt, trifft am 28. d. M. auf dem hiesigen Bahnhof ein. Er ist in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 22 Uhr abends für das Publikum zur Besichtigung freigegeben. Der Eingang zum Ausstellungszug wird von der Straße am Bahnhof ermöglicht. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 27. August. Wir berichteten kürzlich über den frechen Diebstahlsversuch im Gasthaus Eichmann in Dziemianen und über die Verfolgung der Täter. Die dabei von diesen im Stich gelassenen Fahrräder stellten sich als Diebesbeute aus dem einige Tage vorher verübten Einbruch in die Reparaturwerkstätte Filbrandt in Berent heraus. Die Täter selbst sind noch nicht ermittelt und dürften vielleicht auch den kurz darauf verübten Einbruch in die Postagentur Lippusch verbrochen haben, wo über 2000 Złoty gestohlen wurden. — Dem Pächter Theofil Meyer aus Neu-Barkoschin wurden laut seiner Meldung am Wochenmarkttage in einem Berenter Manufakturwarengeschäft in der Danzigerstraße 230 Złoty aus der Tasche gestohlen. — Auf den Feldern der Besitzer B. Burant und J. Peplinski in Funkelkau entwendeten nächtliche Diebe von 8 bzw. 12 Getreidestiegen die Ähren und ließen das leere Stroh zurück.

ef **Briesen** (Wąbrzeżno), 27. August. Aus bisher unbekannten Gründen brach auf dem Anwesen des St. Trawiński in Rheinsberg Feuer aus. Den Flammen fielen sämtliche Wirtschaftsgebäude sowie ein Teil der Maschinen zum Opfer. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 16 000 Złoty. Da jedoch hier eine bedeutende Überversiche-

rung vorliegt, wurde die Eigentümerin sowie der Pächter W. Pelkowski unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

Ungebetene Gäste statteten dem Geflügelstalle des Landwirts Erdmann in Schönfließ einen unerwünschten Besuch ab und ließen bei dieser Gelegenheit 40 Hühner mitgehen.

Br. **Gdingen** (Gdynia), 27. August. Die beiden Arbeiter Tadeusz Nobel aus Będzin, und Georg Sawicki aus Warschau hatten sich im Hafen auf den dänischen Dampfer „Korn" geschlichen und versteckt, um auf billige Art nach Dänemark zu reisen. Als der Dampfer auf hoher See war, wurden die beiden blinden Passagiere entdeckt und bei der Ankunft in Dänemark der Polizei übergeben. Diese beförderte die Ausflügler bei der nächsten Gelegenheit nach Gdingen zurück, wo sie von der Polizei verhaftet wurden.

Der Arbeiter Szczepanski aus Danzig fuhr mit einem gestohlenen Fahrrad durch Gdingen, und da er eine gefälschte Fahrradkarte bei sich hatte, wurde er verhaftet. Auf der Polizeiwache stellte es sich heraus, daß Sz. von der Gdingener Staatsanwaltschaft wegen Abbüßung einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten gesucht wird. Sz. versuchte aus der Haftzelle zu entweichen, konnte aber wieder ergriffen werden.

In Gdingen trafen zu einem Aufenthalt 2000 Bergleute mit ihren Familien aus Oberschlesien ein. Sie hatten sich ihr eigenes Blasorchester mitgebracht und zogen mit Musik vom Bahnhof nach dem Sammellager, wo ihnen Unterkunft gewährt wurde.

In Adlershorst wurde die 16jährige Wanda Ukleja von einem Radfahrer umgefahren. Beim Fall wurde ihr das linke Schlüsselbein gebrochen. Der unvorsichtige Radfehrer bekümmerte sich nicht um das hilflos daliegende Mädchen und fuhr davon. Der Polizei gelang es aber, den Täter festzustellen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 27. August. Schafschau ist im Kreise Karthaus am 2. September um 9 Uhr in Parchau, um 15 Uhr in Węsiory angesetzt.

Der frühere Gerichtsvollzieher Littwin aus Karthaus ist dienstlicher Verfehlungen wegen verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Neustadt eingeliefert worden.

Auf dem Wege Sierakowitz—Puzdrowo fuhr ein Soldat mit dem Fahrrad gegen einen Baum. Er wurde bewußtlos und schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 27. August. Der Postvorsteher Orlikowski, der, wie kürzlich berichtet, suspendiert wurde, ist wieder in sein Amt eingesetzt worden, desgleichen auch der Postsekretär Romanowski.

Der 15 Jahre alte Sohn Josef des Fischers Weregowski begab sich am Sonnabend mittags auf den kleinen See an der Schneidemühle Markowski zum Fischfang. Beim Netzauswerfen fiel er aus dem kleinen Kahn ins Wasser und ertrank. Als sein längeres Ausbleiben den Eltern auffiel, stellte man Nachforschungen an. Erst abends gelang es dem unglücklichen Vater, seinen Sohn aus dem Wasser zu bergen.

Bei Erdarbeiten im Gehöft des Eigentümers Kneiding an der ul. Wodna stießen Arbeiter in einer Tiefe von 50 bis 80 Zentimeter auf sechs Menschenskelette. Laut ärztlichem Gutachten haben die Knochen ungefähr 200 Jahre in der Erde gelegen.

a **Schwetz** (Świecie), 27. August. In einer der letzten Nächte war bei dem Landwirt August Kogut auf dem Ausbau in Sullnowko hiesigen Kreises Feuer ausgebrochen, wodurch das Wohnhaus und ein Stall ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 9000 Złoty. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht bekannt.

Auf dem letzten Wochenmarkt, der mittleren Verkehr aufwies, wurden 1,20—1,35 für Butter und 0,90 für Eier gezahlt.

w **Soldau** (Działdowo), 26. August. In Heinrichsdorf (Płośnica) wurde ein älterer obdachloser Mann zur Nacht im Spritzenhaus untergebracht, wo er verstarb. Am Sonnabend war eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um die Todesursache festzustellen. Die Leichenöffnung soll Lungenentzündung ergeben haben. Da der verstorbene keine Papiere bei sich hatte, wurde die Leiche photographiert und dann zur Beerdigung freigegeben.

x **Zempelburg** (Sępólno), 27. August. Am Sonntag fand in der hiesigen festlich geschmückten evangelischen Kirche das diesjährige Posaunenfest statt, zu dem sich zahlreiche jugendliche Festteilnehmer und Gemeindemitglieder aus Stadt und Land, sowie aus den Nachbarorten eingefunden hatten. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Gotteshause wurde die Feier mit einem Posaunenvorspiel eingeleitet, worauf Mission Schnarr-Zempelburg die Begrüßungsansprache hielt. Nach dem vom Kirchenchor zu Gehör gebrachten Liede „Der Herr ist unsere Zuversicht" betrat ein auswärtiger Redner die Kanzel, der in beredten Worten die Bedeutung des Festes hervorhob. Sodann hielt Pfarrer Lassahn-Vandsburg die Festrede, die in den Herzen seiner andächtig lauschenden Zuhörer reichen Widerhall fand und mit Begeisterung aufgenommen wurde. Gemeinsam gesungene Lieder unter Posaunenbegleitung, sowie die vom Kirchenchor zu Gehör gebrachte Motette „Suchest du nach Frieden" beendeten die mit Gebet und Segen schließende erhabende Feier.

Danzigs Weg und Polen

Bedeutsame Erklärung des Präsidenten Greiser im Danziger Volkstag.

(Schluß.)

Eine Senkung der Lebenshaltung der Freien Stadt Danzig und eine verminderte Kaufkraft der Danziger Bevölkerung, namentlich aber auch für den Bezug polnischer Waren, mußten die zwangsläufigen Folgen sein. Polen hat es also selbst in der Hand, durch die auf Grund von Verträgen der Freien Stadt Danzig zugesicherte

volle Ausnutzung des Danziger Hafens

die Kaufkraft der Danziger Bevölkerung zu heben und damit uns die Möglichkeit zu geben, unseren Warenbezug aus Polen wieder in dem früheren Umfang herzustellen. Teilweise kann man sich des Eindrucks allerdings nicht erwehren, daß

in Polen Kräfte am Werk sind, welche den Aufstieg und die Blüte Gdingens mit dem Verlust des für Polen außerordentlich wichtigen Absatzmarktes Danzigs bezahlen wollen und damit der gesamten pommerellischen Landwirtschaft und der Lodzer und Oberschlesischen Industrie, welche zu einem großen Teil nach Danzig liefert, einen schweren Schlag versetzen.

Durch den Erlaß der polnischen Zollverordnung hatte es den Anschein, als ob Polen auf die Benutzung des Danziger Hafens vollkommen verzichten wollte. Sinn und Zweck der ganzen Abtrennung Danzigs vom deutschen Mutterlande ist es jedoch gewesen, der Republik Polen nicht nur die Benutzung, sondern auch die Ausnutzung des Danziger Hafens zu übertragen. Dieser Sinn und Zweck ist in Verträgen und Abmachungen, insbesondere auch im Hafenabkommen, besonders festgelegt. Diese Tatsache gibt nicht nur der Republik Polen gewisse Rechte, sondern legt ihr auch in vieler Beziehung erhöhte Pflichten auf.

Bereits in den Danziger Noten vom 2. und 16. Juli, in denen um Aufhebung der inzwischen von Polen getroffenen Maßnahmen gebeten worden war, wurde darauf hingewiesen, daß mit einer gewissen Absichtlichkeit von Polen das Vertrauen in den Danziger Hafen zerstört und daß unter den Augen der Polnischen Regierung der Danziger Hafen und die Danziger Wirtschaft fortlaufend geschädigt würden. Trotzdem der Senat mit seiner Verordnung vom 17. Juli, durch welche die Devisenbewirtschaftung mehr oder weniger aufgehoben und nur noch eine lokale Guldenbewirtschaftung aufrecht erhalten wurde, den bis dahin von polnisechr Seite geäußerten Wünschen vollkommen Rechnung getragen hatte, erfolgte doch jene über Nacht und Sonntag erlassene polnische Zollverordnung vom 18. Juli. Sowohl in der offiziellen Danziger Note als auch besonders in meinen mündlichen Aussprachen mit den berufenen Vertretern der Polnischen Regierung ist niemals ein Zweifel darüber gelassen worden,

daß ein derartig von Polen ausgeübter Druck politische Konsequenzen nach sich ziehen müßte.

Der formelle Protest und die Anweisung an das Landeszollamt, diese polnische Verordnung nicht auszuführen, waren die natürlichen Konsequenzen von Danziger Seite.

Die Durchführung der polnischen Zollverordnung brachte den **Bruch einer ganzen Reihe von Verträgen und Abkommen,**

auf welchen sich das wirtschaftliche und politische Verhältnis Danzig—Polen aufbaut. Trotz des ungeheuren auf der Bevölkerung und auf der Regierung lastenden Druckes habe ich für Danzig immer wieder die Bereitwilligkeit zur Aufnahme sofortiger Verhandlungen mit Polen betont. Eine größere Betonung der Verständigungsbereitschaft konnte es meiner Meinung nach nicht geben.

Erst als der Druck der polnischen Maßnahmen die wirtschaftliche Lebensader der Freien Stadt zu zerstören drohte, habe ich mich über Paragraphen hinweggesetzt und von meinem der Polnischen Regierung gegenüber betonten Vorbehalt der Handlungsfreiheit Gebrauch gemacht und unter Zustimmung des Gesamtsenats die Anweisung an die Landeszollverwaltung gegeben, lebenswichtige Waren nach Danzig zollfrei hereinzulassen.

In den Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Danzig

erstrebt die Polnische Regierung gewisse Änderungen des heute bestehenden Zustandes. Jedoch sind diese schwerwiegenden Einzelfragen von so entscheidender Bedeutung, daß hierüber nähere Erörterungen in Danzig stattfinden müssen. Ausdrücklich möchte ich betonen, **daß hierbei die Guldenbewirtschaftung selbst nicht zur Diskussion steht,** da diese von der Polnischen Regierung für einige Zeit anerkannt worden ist. In den Verhandlungen wird es sich darum drehen, sich mit den Auswirkungen dieser Guldenbewirtschaftung in einer den Interessen beider Staaten Rechnung tragenden Weise auseinanderzusetzen.

Es ist mir eine angenehme Pflicht zu betonen, daß während dieser ganzen Zeit eine **enge Fühlungnahme mit dem Herrn Hohen Kommissar des Völkerbundes** bestanden hat.

Verwarnung der polnischen Presse.

Es würde jedoch keine erschöpfende Behandlung der abgeschlossenen Danzig-polnischen Periode sein, wenn ich nicht noch auf eine Schwierigkeit aufmerksam machen würde. Leitende Staatsmänner der polnischen Politik, insbesondere der Herr Außenminister Beck persönlich, haben mir wiederholt versichert, daß die Verständigungsbereitschaft und der Wille zur Zusammenarbeit mit Danzig ehrlich seien. Ich kann dieselbe Einstellung von der Danziger Regierung und mir gleichfalls in den Vordergrund unseres politischen Wollens stellen. Ich bin auch der Meinung, daß ein solcher Wille der verantwortlichen politischen Führer beider Staaten die stärksten Garantien für die Erfüllung dieser Wünsche sind.

Jedoch geht es beim besten **Willen nicht an, daß andere** Stellen von allen möglichen Seiten her ein solches ehrliches und anständiges Wollen zu torpedieren versuchen. Ich kann von Danziger Seite aus mich gern auf den Standpunkt stellen, daß die Danziger Presse das Bemühen des Senats um ehrenvolle Verständigung gewürdigt und unterstützt hat. Ich kann diese gleiche Einstellung und bewußte Beeinflussung der öffentlichen Meinung jedoch leider gegenwärtig nicht bei der polnischen Presse feststellen. Es ist für mich unverständlich, daß eine führende polnische Zeitung, die sich sehr stark mit der nationalsozialistischen Politik Danzig und mit meiner Person beschäftigt, noch am 22. August die Behauptung wagen darf zu behaupten, **Danzig wäre zu einem Kanossagang gezwungen worden.**

Danzig hätte von seiten Polens eins in die Zähne bekommen, so stark, daß sie sich bis zum Augenblick noch nicht im Gebrauchszustand befinden. Weiterhin stellt sich ein Teil dieser Presse auf den Standpunkt, daß es ein Unsinn sei, von irgend einer staatlichen Selbständigkeit Danzigs zu sprechen. Die innere Ruhe und die Stetigkeit der Entwicklung der Freien Stadt Danzig sind zum großen Teil abhängig von dem Stadium des Danzig-polnischen Verhältnisses. In Danzig dürfte es keine Zeitung wagen, diese Stetigkeit durch eine unaufrichtige und dem ehrlichen Wollen der führenden Staatsmänner in den Rücken fallende Berichterstattung zu beeinträchtigen. Dieselbe Autorität, die ich in Danzig zu Gunsten unseres Verhältnisses Polen gegenüber einzusetzen jederzeit gewillt sein werde, muß ich aber auch von meinem Verhandlungs- und Vertragspartner verlangen können.

Sollten die Berichterstatter für eine derartige politische Brunnenvergiftung in der polnischen Presse in Danzig zu finden sein, so dürfte es meiner Meinung nach keine Belastung, sondern eher eine Festigung des Danzig-polnischen Verhältnisses bedeuten, wenn man derartige Giftschlangen als lästige Ausländer über die Grenze abschiebt. (Zustimmung).

Wir stehen wiederum vor einer neuen Tagung des Rates des Völkerbundes in Genf.

Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen nur die vier Petitionen des Zentrums, der katholischen Pfarrer, der jüdischen Organisationen und der Volksstimme, welche bekanntlich die Verfassungsmäßigkeit einiger Gesetze und Verordnungen des Senats bestreiten. Mit der Prüfung dieser Fragen wurde vom Rat ein Juristenkomitee beauftragt. Das Gutachten dieses Juristenkomitees ist der Danziger Regierung bisher noch nicht bekannt. Soweit ich informiert worden bin, ist es auch möglich, daß noch andere Sachen, wie z. B. die Entlassung zweier marxistischer Angestellter und mehrere Petitionen des Herrn Weise an den Hohen Kommissar auf die Tagesordnung der Ratssitzung gesetzt werden. Bezüglich der Beschwerde der entlassenen Angestellten fühle ich mich vollkommen gesichert durch das von den Arbeitsgerichten der Freien Stadt Danzig in höchster Instanz ergangene und bestätigte Urteil.

Es ist selbstverständlich schwer für ein so kleines und an allen Gliedern gefesseltes Staatswesen wie Danzig, sich vor dem Forum fast aller Staaten der Welt durchzusetzen. Diese Situation wird durch das Verhalten der Opposition in unverantwortlicher Weise ausgenutzt und verschlechtert. Trotzdem sind auch hier immer wieder das gute Gewissen und die Wahrheit und Aufrichtigkeit der Danziger Regierung die stärksten Waffen, und

das Vertrauen zum Völkerbund ist so groß,

daß wir bestimmt hoffen, daß dieses Forum gerade bei den schwebenden großen politischen Fragen noch Zeit genug finden wird, bezüglich Danzigs wenigstens eine Einigkeit zu finden.

Danzig ist in der angenehmen Lage, sich auf einen so großen Beschützer wie den Völkerbund jederzeit beziehen zu können, Danzig ist aber auch weiterhin in der angenehmen Lage, sich eine deutsche Stadt nennen zu können. Sorgen wir dafür, daß das offizielle Danzig, Regierung und Staat, diese guten Beziehungen zum Völkerbund beibehalten und sorgen wir dafür, daß **Danzigs Bevölkerung seine guten Beziehungen zum deutschen Volke** beibehält, dann kann uns niemand daran hindern, trotz gegenwärtiger materieller Not die Zukunft doch als gut anzusehen."

Die Rede wurde mit einem langanhaltenden Beifall der Nationalsozialistischen Fraktion aufgenommen.

Es folgte dann eine halbstündige Unterbrechung der Sitzung, nach der die Oppositionsparteien noch einmal den Präsidenten Greiser zu einer kurzen Erklärung veranlaßten. Abg. Brill (SPD) wurde wegen Beleidigung eines Abgeordneten der NSDAP von der Sitzung ausgeschlossen. Der beleidigte Abgeordnete ging drohend auf den Abg. Brill zu. Der Präsident stellte aber schnell die Ordnung wieder her. Nach dem Zwischenfall verließ die Opposition den Saal.

*

Das erste Echo in Polen.

Zu den Erklärungen des Präsidenten Greiser nimmt der nationaldemokratische „Kurjer Poznański in ausfallendster Form Stellung. In einem Artikel dieses Blattes heißt es u. a.:

Die polnischen offiziellen Kreise kündigten vor einem Monat an, daß sie zu der Willkür Danzigs einen unnachgiebigen Standpunkt einnehmen würden. Aber bei dieser Ankündigung ist es geblieben. Es ist dies allgemein bekannt, es genügt nur, an die freundschaftliche Unterredung des Außenministers Beck mit Präsident Greiser zu erinnern. Nach einer solchen Erklärung mit einem solchen Präsidenten eines so gearteten Danziger Senats und unter derartigen Umständen haben die polnisch-Danziger Verhandlungen stattgefunden. Jetzt während dieser Verhandlungen warf Herr Greiser bei einer Kundgebung der Hitler-Jugend in Langfuhr der Polnischen Regierung die Herausforderung ins Gesicht, daß Danzig, wenn es wolle, auch die Zähne zeigen kann — was man in Warschau schweigend hinuntergeschluckt hat. Und jetzt macht sich derselbe Präsident von neuem im Volkstag über Polen und die Polnische Regierung lustig, er werde keine Eisenbahnfahrkarte nach Warschau lösen, sondern in anderer Richtung fahren. Ferner, daß Polen Danzig den Schaden ersetzen müsse, den dieses bei dem Konflikt erlitten hat. Ferner erklärt Herr Greiser, daß Minister Beck ihm versichert hat, Polen habe die ehrliche Absicht, mit Danzig zusammenzuarbeiten.

Endlich erklärt Herr Greiser, daß man im Interesse der Danzig-polnischen Verständigung die Korrespondenten der polnischen Presse aus Danzig ausweisen müsse, da sie die Selbständigkeit Danzigs in Frage stellten. Zu alledem schweigt das Hauptorgan der Regierung, die „Gazeta Polska". Das sei aber noch nicht alles. Bei der Kundgebung der Hitler-Jugend am letzten Sonntag ist Herr Greiser mit neuen frechen Provokationen hervorgetreten. U. a. hätte er gesagt, daß die Danziger deutsche Jugend in nächster Zeit zweifellos dieselbe Gelegenheit haben werde, ihre Treue und ihren Kampfgeist zu zeigen, wie ihn die deutsche Jugend während des Weltkrieges gezeigt habe.

Der ebenfalls im nationaldemokratischen Lager stehende „Kurjer Bydgoski" glaubt eine schneidige Attacke gegen Danzig zu reiten, weil das Blatt „Danzig auf die Knie zwingen will". Das Blatt erhebt Danzig und dem Senatspräsidenten Greiser gegenüber folgende Vorwürfe: Danzig habe dem Scheine nach zwar nachgegeben, beginne jedoch die Verhandlungen zu erschweren, indem es hinter den Kulissen neue Vorbereitungen treffe, um Polen mit neuen Forderungen zu überraschen. Es fordere von Polen, daß Polen dem Gebiet der Freien Stadt Danzig staatliche Souveränität zuerkenne. Polen sollte also mit eigenen Händen auf diesem Gebiete die für die Großmachtstellung und für seine Unabhängigkeit notwendigen rechtlichen Grundlagen zerstören, durch welche die Freie Stadt Danzig durch wirtschaftliche und politische Interessen geschichtlicher Natur mit Polen verbunden sei.

Polen könne sich nicht damit einverstanden erklären, Danzig als souveränen Staat anzuerkennen, weil dies die polnischen Interessen schädigen würde. Polen erkenne wohl an, daß heute die Mehrzahl der Einwohner Danzigs Deutsche sind, es wolle aber nicht vergessen, daß die Einwohner Danzigs in der Vergangenheit sich politisch zu Polen hingezogen fühlten und daß Danzig geographisch gesehen ein Teil des polnischen Territoriums ist. Für Danzig gehöre eine Politik der starken Hand. Polen werde Danzig nicht als gleichgeordneten Partner betrachten, weil ein derartiger Anspruch nach den geltenden Bestimungen Danzig nicht zustehe. Danzig möge daran denken, daß Polen bei seinen Forderungen beharren werde, weil es sich um die grundlegendsten polnischen Interessen handelt. Das Blatt gesteht zum Schluß ein, daß es die Haltung der Danziger Bürgerschaft gefühlsmäßig verstehen könne, die aus politischen Erwägungen ihre wirtschaftlichen Interessen aufgegeben habe. Polen werde sich jedoch nicht von Sentimentalität leiten lassen, weil es seinen Zugang zum Meere nicht aufzugeben gedenkt.

Die im Regierungslager stehende polnische Presse hat bisher nur über den Verlauf der Volkstagssitzung und auszugsweise über den Inhalt der Rede des Senatspräsidenten berichtet, ohne selbst Stellung zu nehmen.

Der Freiheitskampf der Bretonen.

Es ist eine ebenso verbreitete wie falsche, aber von beteiligter Seite eifrig genährte Vorstellung der Weltmeinung: Frankreich sei ein nationaler Einheitsstaat, ohne nennenswerte völkische Minderheit. Leugnet die französische Politik schon die deutsche Minderheit Elsaß-Lothringen, so gesteht sie erst recht nicht das besondere nationale Dasein eines anderen Volkes in Frankreich ein, das der Bretonen. Bestenfalls erlaubt man den Bretonen theoretisch, sich als französischer Stamm von etwas niederer als der Pariser Kultur anzusehen, der eine minderwertige Mundart des Französischen spricht und im übrigen gut daran tut, möglichst große Schlucke aus dem Kelch der französischen Zivilisation zu genießen. Die unvoreingenommene öffentliche Meinung der Welt muß jedoch das Bedürfnis haben, auch über dieses Minderheitsproblem in der Französischen Republik aufgeklärt zu werden. Daß der französische Staat eine solche Aufklärung bisher erfolgreich zu verhindern wußte, spricht nicht gegen deren Notwendigkeit.

Als erstes ist ein Blick auf die Landkarte von Nutzen. Sie zeigt die Bretagne auf dem abgeschlossenen Raum einer Halbinsel von erheblichem Flächeninhalt, die mit dem französischen Hinterland nur an ihrer östlichen Schmalseite verbunden ist, also räumlich ein selbständiges Dasein führt.

Aus der Geschichte ergibt sich, daß die Bewohner dieser Halbinsel, die Bretonen,

bis 1532 vollkommen selbständig unter eigenen Fürsten

gelebt haben. Sie sind Kelten und gleichen Stammes wie die alten Briten, deren letzte Reste heute in den Wallisern leben. Von Großbritannien sind auch die Bretonen zwischen dem 4. und 7. Jahrhundert in die Halbinsel Amorika, die heutige Bretagne, eingewandert. Ihre eigene keltische Sprache, die vom Französischen so verschieden ist wie das Englische, haben sie bis auf den heutigen Tag erhalten. Ihr Staat blühte auf, sie waren eins der ersten Handelsvölker. Aber bald mußten sie sich fremden Eroberungsdranges erwehren. Ihr größter König, Nominoe, besiegte Karl den Kahlen. Sie stritten gegen die Normannen. Doch schließlich unterlagen sie im Kampf gegen das benachbarte Frankreich, dessen König Karl VIII. die Bretagne mit seinen Heeren überzug. 2000 Bretonen blieben 1488 auf der Wahlstatt im Kampf gegen die französischen Eroberer. 1532 wird dann die Bretagne Frankreich angegliedert, nachdem die letzte bretonische Herzogin zur Ehe mit dem französischen Könige gezwungen worden war. Der Vertrag von 1532 gewährleistete aber die Selbständigkeit der Sprache, Verwaltung, Rechtsprechung und Gebräuche.

Bis 1789 konnte die Bretagne ihre Autonomie im französischen Königreich bewahren.

Erst die französische Revolution mit ihrer Idee des Nationalstaates raubte dieser französischen „Provinz wider Willen" die letzte Freiheit und verleibte sie, in fünf Departements aufgeteilt, der „Einen und Unteilbaren Republik" ein.

Das alles würde heute nur noch die Teilnahme des Geschichtsforschers beanspruchen dürfen, würde endgültig vergangen und überlebt sein, wenn nicht in jüngster Zeit das bretonische Volk, das sein eigenes Nationalgefühl nie ganz verloren hatte, in steigendem Maße Anstrengungen machen würde, seine alte Freiheit wieder zu gewinnen.

Äußerte sich das bretonische Nationalgefühl im 19. Jahrhundert vornehmlich im Geistigen, in der Pflege der bretonischen Sprache und Literatur, so hatten doch auch schon Napoleon I. und Napoleon III. mit politischen Erscheinungsformen desselben zu tun. In franzosenfeindlichen Verschwörungen und Aufständen (z. B. der sogenannten Chouannerie) machte sich das bemerkbar. 1871 verdächtigte Gambetta die armée bretonne als unzuverlässig für die Sache Frankreichs. Stets vermochte der Staat von Paris, diese Bewegungen zu ersticken. Nicht ersticken konnte er das immer wieder um sich greifende nationale Erwachen der Bretonen im 20. Jahrhundert.

Das führte um die Jahrhundertwende zur Gründung der „Regionalistischen Partei", die eine Wiederherstellung der bretonischen Einheit und gewisser Freiheiten innerhalb des französischen Staates erstrebte. 1911 wurde bereits eine radikale „Nationalistische bretonische Partei" geschaffen, die aber ebenfalls noch glaubte, im französischen Staat und von diesem auf gütlichem Wege die unerläßlichen nationalen Freiheiten (bretonischen Sprachunterricht und ein bretonisches Parlament) erlangen zu können. 1919 unternahmen Bretonen einen vergeblichen Schritt beim Präsidenten Wilson, um mit seiner Hilfe ihre Anerkennung als Minderheit durchzusetzen.

Und was geht heute in der Bretagne vor?

Die neue „Nationalbretonische Partei"

kämpft (seit 1931) für das Selbstbestimmungsrecht und die restlose Unabhängigkeit einer Nation von über drei Millionen Seelen, deren Hälfte die bretonische Muttersprache spricht. Gegenwärtig haben 34 Gemeindevertretungen für ein Gesuch um Zulassung des bretonischen Sprachunterrichts gestimmt. Denn die Französische Regierung erkennt bis jetzt die bretonische Sprache überhaupt nicht an. Kinder, die ihre Muttersprache in der Schule sprechen, werden bestraft. „Um der Einheit Frankreichs willen muß die bretonische Sprache verschwinden" — sagte ein französischer Unterrichtsminister.

Zum Protest gegen die Fremdherrschaft flog am 7. August 1932 das Denkmal in die Luft, welches die Vereinigung der Bretagne mit Frankreich versinnbildlichte.

Bis zur Stunde wagte niemand, ein neues Denkmal an seine Stelle zu setzen. Die nationale Partei aber erfuhr seitdem einen großen Aufschwung und vermehrt unaufhörlich ihre Mitglieder. Sie besitzt eine eigene Kampfzeitung in bretonischer und französischer Sprache: Breiz Atao (Bretagne für immer). Und, was wichtiger ist: sie wird geleitet von jungen Männern, deren keiner älter als 40 ist, und die sich nicht allein durch äußerste Opferbereitschaft und Willenskraft, sondern ebenso durch hohe politische Klugheit auszeichnen — Eigenschaften, die in so glücklicher Verbindung nicht oft anzutreffen sind und die einen Erfolg ihrer Sache fast sicher stellen — Eigenschaften, die sie immer von neuem unter Beweis stellen müssen, um trotz Haussuchungen, Verhaftungen und Verfolgungen von Seiten der Französischen Regierung ihre schwere Aufgabe zu erfüllen.

Auf der letzten großen Kundgebung, welche die nationale Partei anläßlich des Jahrestages der blutigen Niederlage gegen Frankreich 1488 auf dem Schlachtfelde veranstaltete, stellten sie glänzende Redner heraus, die den

fanatischen Kampf für die Freiheit der Bretonen

auf dem Boden gelobten, wo sie zuerst verloren gegangen war. „Frankreich, unser grimmigster Feind, solange er in unserem Lande herrscht — unser guter Nachbar, sobald wir frei sind, wie unsere Väter waren." So denken und predigen die bretonischen Nationalisten. Dann rufen sie ihrem Volke die ungeheuren Verluste ins Gedächtnis, die es für eine fremde Sache im Weltkrieg, unter französischen Fahnen, erlitten hat. 240 000 Bretonen sind für Frankreich gefallen. Das heißt: je einer von vierzehn Einwohnern, also doppelt so viel im Verhältnis wie die Franzosen, die einen Toten auf 28 Einwohner zu beklagen haben. Und dabei gedenken die Bretonen des französischen Verses, der über La France sagt:

„Ein Franzose soll für sie leben,
Für sie soll ein Bretone sterben."

Das ist heute die Lage in der Bretagne: gegen die rücksichtslos eingesetzten Machtmittel des französischen Staates kämpft eine junge, wachsende Bewegung für die Freiheit der Bretonen. Sie ist erfüllt von dem Glauben an ihr Recht und an das Gelingen ihres Werkes.

Ihr Recht leitet sie her vom nationalen Dasein des bretonischen Volkes, wie es sich in Rasse, Sprache, Literatur und Kunst ausdrückt. Wer bretonische Lieder hört, wer bretonische Kirchen, Schlösser und Heiligenstandbilder betrachtet, weiß, daß hier eine eigenständige bretonische Kultur lebt. Lebt, obgleich der französische Staat seit jeher das kulturelle Niveau der Bretonen niederzuhalten sucht.

Aber auch wirtschaftlich begründen die Nationalisten ihren Kampf. Dreiviertel der Bevölkerung sind Bauern und Fischer. Der jährliche Geburtenüberschuß von 20 000 Menschen muß größtenteils auswandern. Frankreich aber, so klagen die Bretonen, vernachlässigt, ja hemmt die wirtschaftliche Entwicklung der Betragne, weil es sie den Bedürfnissen der französischen Provinzen unterordnet. Einer freien Bretagne wollen die Nationalisten auch wirtschaftlichen Aufschwung verleihen.

Gleich, wie die übrige Welt zu Frankreich und seiner Zivilisation stehen mag, den Kampf der bretonischen Unabhängigkeitsbewegung sollte sie richtig einschätzen.

Gpd.

Deutsche Wanderzüge in die Welt.

Von den abenteuerlichen Fahrten deutscher Volksgruppen in Glück und Not.

Tatsachenberichte von Fritz Uhl.

Flucht um den halben Erdball.

Die Weltwanderungen der Mennoniten.

Simons Menno war katholischer Priester, in Friesland geboren 1492. Die Reformationszeit führte ihn erst auf die Seite Luthers, dann aber schloß er sich den Wiedertäufern an, und die große Bewegung, die ihm folgte und immer stärker in vielen Ländern sich ausbreitete, rettete das beste dieser Glaubensgruppe in die heutige Zeit. Die „Taufgesinnten" oder Mennoniten verwerfen Kindertaufe, Eid und Kriegsdienst und schon 1529 hatten sie eine Gemeinde in Friesland.

Diese Vorbemerkungen mußten gemacht werden, wenn man die gewaltigen Wanderzüge verstehen will, die aus den Mennoniten die kühnsten Pioniere des Auslandsdeutschtums gemacht haben, vor allem in der gefährlichen Nachkriegszeit. Rußland, der Ferne Osten, Kanada, die Staaten, Mexiko, Paraguay, Brasilien — das sind die Hauptstationen dieser Wikinger des Glaubens.

In Westpreußen lebten sie erst eine lange und friedliche Zeit. Als aber 1772, unter Friedrich dem Großen, diese Provinz an Preußen fiel, begannen sie für ihren Grundsatz der Waffenlosigkeit zu fürchten, viele packten ihre Sachen zusammen und zogen in Rußland ein, das den deutschen Kolonisten schon seit Katharinas, der großen Zarin, Zeit Freiheit vom Waffendienst wie von fremdem Sprachzwang verheißen hatte und völlige Eigenständigkeit des religiösen und kulturellen Lebens. So kam die erste große Mennonitensiedlung in Südrußland zustande, in der Ukraine, 750 Kilometer nordöstlich von Odessa im Gouvernement Jekaterinoslaw, in der Gegend der Stadt Alexandrowsk am gewaltigen Dnjepr-Fluß; um den Mittelpunkt Chrotiza gruppierten sich von 1789 an ihre zahlreichen Dörfer, die „alten Kolonien". 20 Jahre später entstand ein weiteres Zentrum etwas weiter südlich an den Ufern der Molotschna, über 50 wohlorganisierte Dörfer mit dem Mittelpunkt in Halbstadt. Später zogen die Söhne von hier weiter südlich nach der Krim, in der Mitte des Jahrhunderts suchten andere gegen Osten an der Wolga neues Land oder nahmen den Weg immer weiter östlich, nach dem Kaukasus und dem fernen Sibirien, wo man heute mit mindestens 80 Mennonitendörfern rechnen kann.

Im Jahre 1874 kam der schwarze Tag, wo die Russische Regierung das Versprechen Katharinas brach und den Kolonisten ihre Rechte, auch die Militärfreiheit, wieder nahm. Das bewog viele Deutsche an der Wolga, nach Argentinien auszuwandern; für die Mennoniten in Südrußland war der Schlag noch härter, da ja ihr Glaube getroffen wurde. Ein großer Teil griff ebenfalls wieder zum Wanderstab, und sie zogen nach Westkanada in die neuen Weizenprovinzen, Saskatschewan und Manitoba, mit dem ausdrücklichen besonderen Recht, ihre eigenen deutschen Schulen haben zu dürfen. Doch auch dies Versprechen wurde im Weltkrieg (1915, endgültig 1919/20) wieder gebrochen durch das Einsprachengesetz für alle kanadischen Privatschulen.

Und wieder verließen unbeugsame Männer die schwer errungene Heimat, um ihr Volkstum zu bewahren. Sie schickten 1919 und die folgenden Jahre Kundschafter durch Südamerika, um mit den Regierungen zu verhandeln. In Mexiko und Paraguay ging man auf ihre Bedingungen ein; 4000 Menschen siedelten in Nordmexiko im Staat Chihuahua, und 1926, nach jahrelangen Verhandlungen, fuhren 1750 andere nach Buenos Aires und den Paraguayfluß hinauf in den unbesiedelten, dürren, unheimlichen paraguayischen Chaco. 16 Monate mußten sie dort, unter Mangel und Typhusgefahr, am Flußhafen liegen, bis ihr Land endlich vermessen war und die Siedlung Menno mit 14 Dörfern begründet werden konnte.

In Rußland hatten die Mennoniten im Weltkrieg den Waffendienst durch Forstarbeit ersetzen können, aber den Bolschewisten waren sie wegen ihres Besitzes und ihres Glaubens um so verhaßter und hatten doppelt schwer zu leiden; sie wurden gequält und weithin enteignet. Als das Leben für sie zur Hölle wurde, flohen sie in Massen nach Moskau, aber nur 5000 fanden 1930 den Weg über die deutsche Grenze, 15 000 wurden unter Mißhandlungen wieder zurückgetrieben. Sie wollten nach Kanada, aber man weigerte sich, sie aufzunehmen. Ende 1930 hatten auch von ihnen 2000 den Weg zum Chaco gefunden und legten in der Nähe von Menno die Kolonie Fernheim an, 17 deutsche Dörfer. Hier sahen sie also die Stammesgenossen wieder, die einst 1874 aus Chortiza weggezogen waren. 1000 andere fanden neue Heimat in der deutschen Hansakolonie bei Blumenau in Südbrasilien, der Rest verstreute sich nach Mexiko und Kanada.

Von den 2000 neuen Chacosiedlern waren nicht alle über Deutschland gekommen; einige waren auch aus Polen dabeigewesen, aus den Kolonien Deutsch-Kazun und Deutsch-Wymyschle; 50 Personen im ganzen, darunter welche, die sich vorher noch in Brasilien umgesehen hatten. Sie kamen für sich und siedelten in dem Dorfe Rosenfeld in Fernheim.

Eine dritte Gruppe kam aus dem Fernen Osten Sibiriens. An der äußersten Grenze gegen China, am Amurfluß, hatten diese Männer 1927 noch vier deutsche Ansiedlungen gegründet in der Hoffnung, hier dem roten Terror zu entgehen. Es war ein Irrtum; aber mit tollkühnem Wagemut, obwohl Tag und Nacht von Soldaten bewacht, entkammen sie in Schlitten über den zugefrorenen Amur, und in furchtbaren Autobusfahrten erreichten sie schließlich, bettelarm, krank und erschöpft, Tsisikar und dann mit der Bahn Charbin in Mandschukuo. Das Deutsche Konsulat und ein Flüchtlingsausschuß nahm sich ihrer an, Heime und Schulen entstehen in Charbin, und im Juni 1932, nach einer Flucht um den halben Erdball, kommen dann auch die 370 Überlebenden in Fernheim in Paraguay zur Ruhe.

Sowjetkampagne gegen Polen.

Der polnisch-russische Pressekonflikt bildet nur ein in krasser Gestalt zutage getretenes Symptom der auf zahlreichen Gebieten fortschreitenden Verschlechterung der Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland. Der Oppositionspresse bietet jedes Symptom dieser polnisch-sowjetrussischen Dissonanzen willkommenen Anlaß, sich den Anschein zu geben, daß sie wegen der Folgen dieser Reibungen sehr besorgt sei. Der „Robotnik" geht sogar so weit, der Regierung wegen der Inschutznahme des Korrespondenten der „Gazeta Polska" Otmar Berson, Vorhaltungen zu machen. Dem Organ der polnischen Sozialdemokratie haben die Korrespondenzen des halboffiziellen Zeitungsmannes über die Sowjetzustände übrigens mißfallen, was durch die Hinneigung der sozialistischen Kreise zur gemeinsamen sozialistisch-kommunistischen Front, die der in Frankreich etablierten antifaszistischen Front analog wäre, zu erklären ist. Der „Robotnik" macht für den ausgebrochenen Konflikt die „Gazeta Polska" verantwortlich, der es freigestanden habe, die „Ausfälle" Otmars nicht zu drucken. Wenn sie diese „Angriffe" aber doch gedruckt habe — so meint das sozialdemokratische Blatt — so zeuge dies nicht nur davon, daß die „Gazeta Polska" mit Herrn Otmar solidarisch war, sondern — was wichtiger ist — von der gemeinsamen politischen Linie des halbamtlichen Organs des Sanierungslagers und seines Korrespondenten; es zeugt davon, daß die „Gazeta Polska" bewußt auf die Verschlechterung der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen abgezielt habe. Von diesem Gesichtspunkte aus ist der Konflikt wegen des Herrn Otmar ein Anzeichen **der Kursänderung der Sanierungspolitik Sowjetrußland gegenüber, einer Änderung, welche durch den Vertrag mit Hitler eingeleitet wurde.** Es sieht danach aus, daß man Rußland gegenüber dieselben Methoden anzuwenden beginnt, wie der Tschechslowakei gegenüber."

Das sozialdemokratische Blatt geht in seiner parteipolitischen Verblendung einigermaßen weit. Daß auf die „Verschlechterung der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen" zielbewußt hingearbeitet wird, ist Tatsache. Aber diese Arbeit wird mit einer aller Welt sichtbaren Energie gerade von sowjetrussischer Seite überall, wo das Interesse Polens im Spiele ist, geleistet. Zum Beispiel in Rumänien haben es die Sowjets verstanden, durch die ihnen ergebenen Elemente eine heftige Pressekampagne gegen Polen zu entfesseln. Der Bukarester Korrespondent des „Kurjer Warszawski" alarmiert die polnische Öffentlichkeit in einem dringenden Hinweis auf die Pressekampagne, welche den Zweck hat, **Polen systematisch in einem ungünstigen Lichte darzustellen und schließlich den Bruch Rumäniens mit Polen herbeizuführen.** „Es ist — so bemerkt der polnische Berichterstatter — eine perfide Kampagne gegen Polen und dessen hiesige Einflüsse, **die immer heftiger durch ausländische und inländische Faktoren geschürt wird, welchen daran gelegen ist, die baltisch-rumänische Barriere zu durchbrechen, die sich auf das polnisch-rumänische Bündnis stützt...** Es gibt hier Blätter, die unter sozialistisch-kommunistischen, sowjetrussischen und anderen Einflüssen stehen, und die systematisch, Tag für Tag, der hiesigen öffentlichen Meinung das Gift des Hasses gegen Polen, dessen Einflüsse und Bedeutung einspritzen."

Der Korrespondent erwähnt als Organe dieser Hetzarbeit gegen Polen den für die Sowjets begeisterten „Adeverul", die Morgenausgabe dieses Blattes „Dimineata" und vor allem den ganz im Banne der Sowjets stehenden „Zorile".

Für jeden unbeeinflußten Beobachter besteht also nicht der mindeste Zweifel daran, auf wen das Odium fällt, der angreifende Teil bei der polnisch-sowjetrussischen Spannung zu sein. Man kann geradezu von einer politischen Generaloffensive sprechen, welche die Sowjets in allen Ländern, wo sie über ihnen ergebene Kreise und Presseorgane verfügen, gegen Polen durchführen lassen.

Polens Stellungnahme ist dagegen im Hinblick auf dieses vielmaschige Intrigennetz der im Auftrage der Sowjets arbeitenden Elemente durch eine Gelassenheit gekennzeichnet, die auf einem starken Kraftbewußtsein basiert, von den innerpolitischen Gegnern der Regierung aber arg mißdeutet wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Leipzig gut besucht.

Die Stärke des Besuches der Leipziger Messe hat am Dienstag, dem dritten Messetag, noch zugenommen. Im wesentlichen handelt es sich bei diesen Besuchern auch um Käufer.

Das Ausland hat überall ernstlich gekauft. Man hört von guten Abschlüssen bei Porzellan- und Steingutwaren, und auch für Glaswaren. Hier kommen als Verkäufer zum Teil auch die tschechoslowakischen Aussteller in Frage. Die Aufträge sind insbesondere von alten Messekunden aus Spanien, Holland, Schweden, England und vom Balkan erteilt worden. Wie schon am Vortage, so haben auch am Dienstag wieder die Ausländer auf der Messe für Schmuck und Edelmetall ganz beachtliche Aufträge gegeben. Die Tatsache, daß Neuheiten gesucht und gern gekauft werden, ist ein besonderer Erfolg der deutschen Wirtschaft.

Von vielen Stellen hört man das Urteil: „Diese Messe lohnt sich!" Man verhandelte nicht nur mit deutschen Interessenten, sondern auch viel mit Ausländern, darunter hauptsächlich Franzosen, Engländern, Polen, Spaniern und Einkäufern aus Jugoslawien und den südamerikanischen Staaten.

Die Kennziffer der polnischen Industrieerzeugung im Juli.

Die vom polnischen Konjunkturforschungsinstitut für den Monat Juli errechnete Kennziffer für die industrielle Erzeugung betrug 65,4 und war gegenüber dem Juni um 3,4 Prozent geringer. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf die Einschränkung der Textilindustrie und der Bekleidungsindustrie zurückzuführen, die nach einer verhältnismäßig stärkeren Beschäftigung für die Sommersaison mit den Vorarbeiten für die kühlere Jahreszeit beschäftigt war. Die Eisenhüttenproduktion, die im Juni rückgängig war, hat im Juli eine nicht unbedeutende Besserung erfahren.

In den anderen Industriezweigen waren keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Die Juli-Kennziffer ist um 7,5 Prozent höher als im Juli v. J. und um 4 Prozent höher als der Durchschnitt des Jahres 1934.

*

Der Großhandelsindex in Polen belief sich durchschnittlich für alle Warenpreise auf 52,9, während er im Juni d. J. 52,6 und im Juli v. J. 55,9 betrug. (Im Jahre 1928 = 100.)

In den einzelnen Warengruppen betrug der Index der Großhandelspreise im Juli d. J. (Die in Klammern erwähnten Zahlen beziehen sich auf den Juni 1935 bzw. auf den Juli 1934):

Lebensmittel 49,1 (48,4 — 52,6), Lebensmittel, die vom Verbraucher erstanden werden, 56,3 (55,6 — 60,1).

Einheimische landwirtschaftliche Artikel 43,7 (43,0 — 47,5), die vom Landwirt unmittelbar verkauften Produkte 35,6 (35,6 — 37,9).

Industrieartikel 56,6 (56,6 — 59,1), Rohstoffe 53,9 (54,0 — 56,8). Halbfabrikate 55,1 (55,0 — 56,9). Fertigwaren 60,3 (60,6 — 63,3). Rohstoffe und industrielle Halbfabrikate 54,6 (54,5 — 56,9). Rohstoffe und industrielle Halbfabrikate, die vom Auslande abhängig sind, 43,0 (42,5 — 41,7). Kartellwaren 83,0 (83,4 — 89,6). Alle übrigen 46,7 (46,5 — 48,0).

Baumaterialien 50,9 (50,8 — 50,8).

Artikel, die vom Landwirt erstanden werden, 66,5 (66,8 — 70,6).

Aus dieser vom Statistischen Hauptamt in Warschau veröffentlichten Gegenüberstellung der Inderzahlen ergibt sich mit aller Deutlichkeit, wie ungeheuer stark die Preise für landwirtschaftliche Produkte seit 1928 gefallen sind. Dieser Rückgang ist bei einem Großteil der Industrie-Produktion besonders aber bei den kartellgebundenen Waren bei weitem nicht so groß.

Krieg ohne Rohstoffe?

Englische Sanktionsdrohungen gegen Italien. — Vollständige Rohstoffblockade kaum durchführbar.

Der Weltkrieg hat gelehrt, daß ein Ringen zwischen den Völkern heute nicht mehr nur der Kampf von Mann zu Mann ist, daß nicht nur die persönlichen Eigenschaften derer, die miteinander kämpfen, den Ausschlag geben, sondern daß die weitgehende Mechanisierung des Krieges heute auch die Frage der Verfügungsgewalt über die zur Herstellung der Kampfmittel erforderlichen Rohstoffe zu einer für den Ausgang entscheidenden macht. Und diese Mechanisierung ist inzwischen noch erheblich weiter fortgeschritten. Moderne Heere, die gegeneinander angehen, werden das in künftigen Kriegen mit einem ungeheuren Aufwand an Kampfmaschinen tun — man braucht nur an die Tanks aller Gattungen zu denken —, und wenn der Munitionsverbrauch in den letzten Jahren des Weltkrieges schon ein, an früheren Beispielen gemessen, phantastischer war, so wird in kommenden Schlachten sicherlich noch eine viel größere Materialverschwendung getrieben werden.

Die Möglichkeit eines kriegerischen Konflikts zwischen Italien und Abessinien rückt alle diese Fragen in den Vordergrund des Interesses. Für Abessinien hat nur eins Bedeutung: ob es ihm gelingt, sich vom Auslande Waffen und Munition in einem Umfange zu verschaffen, der ihm die Verteidigung seines bedrohten Gebietes ermöglicht. Es gibt keine Fabriken zur Herstellung von Kanonen, Gewehren, Granaten und anderer Munition im Lande. Wenn die Waffen-Ausfuhrverbote, die im Augenblick in einer Reihe von Ländern bestehen, Abessinien gegenüber auch weiterhin streng durchgeführt werden, dann wird die Versorgung des abessinischen Heeres schwierig. Unmöglich erscheint sie auch im gegenwärtigen Augenblick nicht, Japan wird keinen Anstand nehmen, an den Negus zu liefern, was er braucht. Und das englische Waffenausfuhrverbot, vorläufig in gleicher Weise auf beide künftigen Kriegsgegner angewandt, kann Abessinien gegenüber jederzeit widerrufen werden. Daß es nur als eine vorläufige Maßnahme erlassen worden ist und daß endgültige Beschlüsse über seine fernere Aufrechterhaltung vorbehalten bleiben, ist mehr als einmal von maßgebender englischer Stelle ausgesprochen worden.

Anders liegen die Dinge in Italien. Das Land hat eine hochentwickelte, eigene Rüstungsindustrie und ist nicht so sehr auf die Lieferung von Waffen als auf die von Rohstoffen für die Herstellung von Kriegsgerät, Waffen und Munition angewiesen. Es mag als eine vorläufige Warnung gedacht gewesen sein, als die „Times" dieser Tage als mögliche Sanktionen

die Nichtbelieferung Italiens mit Kautschuk, Kohle, Nickel, Petroleum und Zinn

bezeichnete. Eine solche Liefersperre würde, da die vorhandenen Vorräte in Italien wahrscheinlich nicht übermäßig groß sind, die Kriegslust im Lande sicherlich rasch abdämpfen. Es wäre einfach unmöglich, die Ausrüstung des Expeditionskorps in Ostafrika laufend zu ergänzen, wenn, etwa durch einen Sanktionsbeschluß des Völkerbundes, diese kriegswichtigen Rohstoffe von den Ländern, in denen sie gewonnen werden, nicht mehr an Italien abgegeben würden.

Eine solche unbedingte und vollständige Liefersperre ist zunächst allerdings eine theoretische Angelegenheit. Einmal ist es zweifelhaft, ob in Genf ein einstimmiger Sanktionsbeschluß, wenn er von England angeregt werden würde, zustande käme, und dann bliebe noch abzuwarten, ob er restlos von allen in Betracht kommenden Erzeugerländern durchgeführt wird.

Da ist zum Beispiel Steinkohle für die italienische Rüstungsindustrie sicherlich unentbehrlich. Italien hat, da es im Lande selbst keine Kohle gewinnt, bisher seinen Bedarf in der Hauptsache in Großbritannien gedeckt, dem in der Weltkohlenerzeugung an zweiter Stelle stehendem Staat. Es bleiben aber noch genug andere Länder übrig, die durchaus in der Lage wären, den italienischen Kohlenbedarf zu decken, an der Spitze die Vereinigten Staaten von Amerika, der größte Kohlenproduzent der Welt. Sie sind nicht Mitglied des Völkerbundes, würden also durch einen Genfer Sanktionsbeschluß nicht gebunden werden. Daß man in USA aber durchaus keine Neigung verspürt, eine etwaige Kriegskonjunktur ungenutzt vorübergehen zu lassen, zeigt das Schicksal der sogenannten Neutralitätsvorlage, die der Senat annahm und mit der die Regierung ein für allemal gebunden werden sollte, bei einem Kriege zwischen anderen Staaten strengste Neutralität, unter Umständen also auch Nichtbelieferung der Kriegführenden, zu beobachten. Der Auswärtige Ausschuß des Repräsentantenhauses hat den Senatsbeschluß sofort umgestoßen und zwar, wie man annimmt, auf den Druck des Präsidenten Roosevelt hin, der es als unerträglich bezeichnete,

daß Amerika unter Umständen jeder Handel mit kriegführenden Staaten unmöglich gemacht werden könnte, wenn Washington, gebunden durch das Neutralitätsgesetz, die wirtschaftlichen Interessen des Landes nicht wahrzunehmen vermöchte.

Andere Bezugsmöglichkeiten für Italien würden aber, viel näher liegend als USA, in Frankreich, dem engbefreundeten Lande, mit dem man überdies eine gemeinsame Grenze hat, und in Polen gegeben sein, beides Staaten, die eine bedeutende, die Ausfuhr pflegende Kohlenindustrie besitzen. Auch Sowjetrußland könnte einspringen, und es ist ja bekannt, daß in jüngster Zeit italienische Kohlenkäufe sogar in Anatolien erfolgt sind.

Ähnlich liegen die Dinge beim Erdöl, einem Rohstoff, der im Zeitalter der Motorisierung von Truppen und Kriegsmaschinen eine geradezu ausschlaggebende Rolle spielt. England, das in der Hauptsache nur das Mossul-Öl kontrolliert, würde von sich aus überhaupt keine wirksame Lieferungssperre durchführen können. Zwei Drittel des in der Welt gewonnenen Rohöls stammen aus den Vereinigten Staaten. Über 10 Prozent kommen aus Sowjetrußland. Hier allein schon wären genügende Eindeckungsmöglichkeiten für Italien gegeben. Und dabei muß man immer berücksichtigen, daß Mussolini seit einiger Zeit die Beziehungen zu Moskau sorgfältig pflegt.

Auch Kautschuk ist heute, aus den gleichen Gründen wie Erdöl, einer der kriegswichtigsten Rohstoffe. Hier ist der Einfluß Englands allerdings ausschlaggebend, denn 80 Prozent der Welterzeugung von Kautschuk werden vom englischen Kapital beherrscht. Es wäre durchaus möglich, von London aus hierbei einen sehr scharfen Druck auf Italien auszuüben.

Für Nickel ist Neukaledonien, eine französische Kolonie im Stillen Ozean, eine der wichtigsten Fundstätten, und Italien wird wahrscheinlich begründeten Anlaß zu der Annahme haben, daß es von Frankreich nicht in Stich gelassen wird.

Die Zinnproduktion entfällt zu einem erheblichen Teil auf Länder, die unter englischer Herrschaft stehen, aber eine Versorgung aus anderen Gebieten, beispielsweise Bolivien, liegt nicht außerhalb der Möglichkeit.

Die Aufzählung der Rohstoffe, für die nach englischer Ansicht eine Liefersperre als Sanktionsmaßnahme in Frage käme, erwähnt nicht Eisen und Baumwolle, sicherlich in der Erwägung, daß für diese Materialien erst recht eine vollständige Unterbindung der Versorgung Italiens schwierig sein würde, beim Eisen wegen der Vielfältigkeit der Bezugsmöglichkeit, bei der Baumwolle, abgesehen davon, auch deshalb, weil beispielsweise die ungeheuren Vorräte, die aus der Überproduktion des letzten Jahrzehnts in den Vereinigten Staaten lagern, ganz von selbst in der Richtung des Bedarfs drücken.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 27. August. Danzig: Ueberweisung —,– bis —,—, Berlin: Ueberweisung große Scheine 47,00—47,18, Prag: Ueberweisung 457,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,28, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 27. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,14, 89,37 — 88,91, Belgrad —, Berlin 212,60, 213,60 — 211,60, Budapest — Bukarest — Danzig —,—, —,— — —,— Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 357,80, 358,70 — 356,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,30, 26,43 — 26,17, Newyork 5,28³/₈, 5,31³/₈ — 5,25³/₈, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,98¹/₂, 35,07 — 34,90, Prag 21,95, 22,00 — 21,90, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,60, 136,25 — 134,95, Schweiz 172,70, 173,13 — 172,37, Tallin —, Wien —, Italien 43,40, 43,52 — 43,28.

Berlin, 27. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486 London 12,355—12,385, Holland 168,18—168,52, Norwegen 62,10 bis 62,22, Schweden 63,70—63,82, Belgien 41,87—41,95, Italien 20,36 bis 20,40, Frankreich 16,44—16,48, Schweiz 81,13—81,29, Prag 10,305 bis 10,325, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,99—47,09, Warschau 46,99—47,09.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zl., do. kleine 5,24 Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,15 Zl., 100 Schweizer Franken 172,19 Zl., 100 franz. Franken 34,88¹/₂ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl., holländischer Gulden 356,60 Zl., Belgisch Belgas 88,66 Zl., ital. Lire 37,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.) Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—,—	gelbe Lupinen	— to	—,—
Roggen	— to	—,—	Peluschken	— to	—,—
Weizen	— to	—,—	Sammelgerste	— to	—,—
Weizen	— to	—,—	Viktoriaerbsen	— to	—,—
Roggenkleie	30 to	8,00	Speisekart.	— to	—,—
Weizenkleie	— to	—,—	Sonnenblumenkuchen	— to	—,—
Hafer	— to	—,—			

Richtpreise:

Roggen	11.00—11.50	Weizenkleie, grob	8.00—8.75
Standardweizen	14.75—15.25	Gerstenkleie	9.50—10.00
a) Braugerste	—.—	Winterraps	31.00—33.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.50	Rübsen	30.00—32.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.25—13.75	blauer Mohn	45.00—47.00
d) Wintergerste	—.—	Senf	38.00—40.00
Hafer	12.25—12.75	Leinsamen	30.00—32.00
Roggenm. I A 0-55%	19.25—19.75	Peluschken	—.—
„ I B 0-65%	18.00—18.25	Sommerwicken	—.—
„ II 55-70%	13.75—14.25	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	14.75—15.25	Felderbsen	20.00—22.00
		Viktoriaerbsen	26.00—29.00
Roggennachmehl unt. 70%	11.75—12.25	Folgererbsen	21.00—23.00
		Tymothee	—.—
Weizenm. I A 0-20%	27.50—29.50	blaue Lupinen	—.—
„ I B 0-45%	26.00—27.00	gelbe Lupinen	—.—
„ I C 0-55%	25.25—26.25	engl. Raygras	—.—
„ I D 0-60%	24.25—25.25	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I E 0-65%	23.25—24.25	Weißklee	—.—
„ II A 20-55%	21.50—22.50	Rotklee, unger.	—.—
„ II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II C 45-55%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	—.—
„ II D 45-65%	19.75—20.75	Speisekartoffeln n. Rot.	—.—
„ II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
„ II F 55-65%	15.50—16.00	Leinkuchen	17.25—17.75
„ II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	12.50—13.00
„ III A 65-70%	14.75—15.75	Sonnenblumenkuch.	—.—
„ III B 70-75%	13.50—14.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.00—18.50	Trockenschnitzel	—.—
		Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	7.75—8.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie, fein	8.25—9.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	7.75—8.25	Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Weizen und Weizenmehl stetig. Hafer stetiger. Roggen, Gersten und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	536 to	Speisekartoffe	— to	Hafer	235 to
Weizen	227 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Hanf-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	210 to	blauer Mohn	16 to	Rübsen	1 to
b) Winter-	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel-	300 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	136 to	Rotklee	— to	Rapskuchen	10 to
Weizenmehl	60 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	45 to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitze	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Leinsamen	10 to
Roggenkleie	115 to	Kartoffelflock.	— to	Raps	3 to
Weizenkleie	170 to	Roggenstroh	— to	Palmkernkuchen	15 to

Gesamtangebot 2154 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	15.25—15.50	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Roggen, neu, trocken	10.75—11.00	Folgererbsen	20.00—21.00
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	13.50—14.25	Tymothee	—.—
Wintergerste	12.75—13.00	Engl. Raygras	—.—
Hafer, neu	11.00—11.50	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	16.75—17.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	24.25—24.75	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Roggenkleie	8.50—9.00	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Weizenkleie, mittelg.	8.25—8.75	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenkleie (grob)	8.75—9.25	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Gerstenkleie	8.25—9.50	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Winterraps	31.50—32.50	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Rübsen	29.50—30.50	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
blauer Mohn	40.00—42.00	Heu, lose	5.25—5.75
gelbe Lupinen	—.—	Heu, gepreßt	5.75—6.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu lose	6.25—6.75
Seradella	—.—	Netzeheu gepreßt	6.75—7.25
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.25—17.50
weißer Klee	—.—	Rapskuchen	12.50—12.75
Inkarnatklee	35.00—38.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.25—16.75
Klee, gelb ohne Schalen	—.—		
Senf	33.00—35.00	Sojaschrot	18.00—19.00

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 427 to, Weizen 388 to, Gerste 735 to, Hafer 33 to, Roggenmehl 184,6 to, Weizenmehl 118 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 167,8 to, Weizenkleie 245 to, Gerstengrütze 15 to, Viktoriaerbsen 113,5 to, Folgererbsen 96 to, Wicke 1,4 to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 90 to, Rapskuchen — to, Kokoskuchen — to, Wolle — to, Erdnußkuchen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Raps 37,5 to, Mais — to, blauer Mohn 5,25 to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Leinstroh — to, Stroh — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Inkarnatklee — to, Senf 58,4 to, Sonnenblumenkuchen — to, Sojaschrot — to, Leinsamen 14 to, Rübsen 1 to.

Warschau, 27. August. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 16,50—17,00, Sammelweizen 16,00—16,50, Roggen I 11,75—12,00, Roggen II 11,50—11,75, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,25—14,50, Braugerste 13,25—13,75, Mahlgerste 13,00—13,25, Grützgerste 12,25—12,75, Speisefelderbsen 22,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 26,00 - 29,00, Wicken —,—, Peluschken —,—, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,— Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,— — —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— — —,—, roher Weißklee —,— bis —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, blauer Mohn 43,00—46,00, Weizenmehl I A 30,00—32,00, B 28,00 bis 30,00, C 26,00—28,00, D 24,00—26,00, E 22,00—24,00, II A —,—, B 21,00—23,00, C —,—, D 20,00—21,00, E —,—, F 19,00—20,00, G 18,00—19,00, III A 13,00—14,00, Roggenmehl I (0-55%) 20,00—21,00, Roggenmehl I (0-65%) 19,00—20,00, Roggenmehl II 15,50—16,50, Roggenschrotmehl 15,50—16,50, Roggenschrotnachmehl 10,50—11,00, grobe Weizenkleie 9,00—9,50, mittelgrob 8,50—9,00, fein 8,50 bis 9,00, Roggenkleie 7,00—7,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 11,50—12,00, Sonnenblumenkuchen 15,00—15,50, Soja-Schrot 18,50—19,00, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 1656 to, davon 465 to Roggen. Tendenz: beständig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 27. August. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 440 (darunter 35 Ochsen, 140 Bullen, 265 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 495 Kälber, 126 Schafe, 1430 Schweine, zusammen 2491 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 51—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—54 mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—50, mäßig genährte 40—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 36—40, mäßig genähre 20—22.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastfärsen 54—60 gut genährte 48—54, mäßig genährte 42—46.

Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 36—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 74—80, Mastkälber 66—72, gut genährte 58—64, mäßig genährte 50—56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—70, gemästete, ältere Hamme und Mutterschafe 56—62, gut genährte 44—50, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 128—134, vollfl. von 100—120 kg Lebendgew. 120—126, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 112—118, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 100—110, Sauen u. späte Kastrate 110—120 Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: belebt Für Fettschweine über 150 kg höhere Notierungen.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 27. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,— ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 34—37, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 34—37, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—33, fleischige 28—30. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 25—28, gering genährte 17—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—37, vollfleischige 31—33, fleischige 28—30. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 55—65, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—54, geringere Kälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 42—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 36—39, fleischiges Schafvieh 27—30, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. —,—, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. —,—, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht —,—, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,— Sauen —,—.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 6 Ochsen, 66 Bullen, 17 Färsen, 82 Kühe zusammen 171 Rinder, 74 Kälber, 105 Schafe, 1489 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 7 Ochsen, 28 Bullen, 7 Kühe, 12 Färsen, 27 Kälber, 16 Schafe, 17 Schweine, 209 Bacons.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Die Erzeugerpreise liegen bei Rindern 4—6 G. unter den notierten Großhandelspreisen. Spitzentiere bei Rindern über Notiz. Großhandelspreise für Schweine werden vorübergehend nicht notiert. Die aus den Danziger und polnischen Lieferungen errechneten, von den Fleischern zu zahlenden Großhandelspreise werden unter den Kleinhandelspreisen (Richtpreise) veröffentlicht.

Rindermarkt am 3. September um 7 Uhr, Schweine- und Kälbermarkt 8 Uhr.

Warschauer Viehmarkt vom 27. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 60—64, junge Mastochsen 50—58 ältere, fette Ochsen 69, ältere, gef. Ochsen —,—; fleischige Kühe 52—55; abgemolkene Kühe jed. Alters 56¹/₂—60; junge, fleischige Bullen 60; fleischige Kälber —,—, junge, schwach genährte Kälber —,—; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 110—128, von 130—150 kg 95—110, fleischige Schweine von 110 kg 83—93, unter 110 kg —,—.